

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 24. November 1987

Nr. 225 (5 603)

Preis 3 Kopeken

In der Avantgarde sein, auf neue Art arbeiten

Beratung im ZK der KPdSU

Im Zentralkomitee der KPdSU fand eine Beratung statt, auf der die Aufgaben der Parteiarbeit zur Absicherung der Hauptrichtungen der neuen Etappe der Umgestaltung — der Demokratisierung des gesamten gesellschaftlichen Lebens und der radikalen Wirtschaftsreform — erörtert wurde. An der Arbeit der Beratung nahmen Sekretäre und Abteilungsleiter des ZK der KPdSU sowie andere leitende Mitarbeiter des Apparats des ZK der KPdSU, der Zentralen Revisionskommission und der Parteikontrollkommission beim ZK der KPdSU teil.

Bei der Eröffnung der Beratung ging der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, kurz auf deren Zweck ein:

Wir — die Abteilungsleiter und die Leiter des Parteiapparats — beschließen heute, uns hier in unserem Parteihaus zu versammeln, um über das Thema zu beraten, das jetzt real und fest auf der Tagesordnung steht, sagte M. S. Gorbatschow.

Es geht um die Rolle der Partei bei der Umgestaltung in ihrer neuen, zweiten Etappe. Das Thema der Rolle der Partei wurde eigentlich nie von der Tagesordnung gestrichen, doch heute hat sie wie nie zuvor eine große praktische Bedeutung gewonnen. Es ist vollkommen klar, daß wir auch in dieser Etappe der Umgestaltung die Sache des sozialistischen Aufbaus ohne die Partei nicht rasch vorantreiben können.

Die Ergebnisse der ersten Etappe der Umgestaltung zusammenfassend, kann man mit Recht sagen, daß das Zentralkomitee, das Politbüro und, das Sekretariat, der Apparat des ZK, die Parteikomitees in den Republiken und an der Basis diese Etappe im allgemeinen erfolgreich bewältigt haben. Das Komplizierte bestand darin, daß in dieser Etappe im Grunde genommen alles neu war — die Suche nach Wegen zur Umgestaltung, die Wahl der Richtungen und Arbeitsmethoden sowie die zahlreichen Experimente. Ich denke, daß die Partei sowohl hinsichtlich der theoretischen und politischen Arbeit als auch hinsichtlich des praktischen Herangehens an die Vorhaben in dieser Etappe auf der Höhe blieb.

Auf dem Juniplenum des ZK wurde mit Recht hervorgehoben: Wenn es irgendwo zu einem Rückstand kommt, dann spüren wir sofort die Verluste, das Rutschen. Dann greifen einige Parteiorganisationen erneut zu den alten Methoden, und den negativen Tendenzen einen Riegel vorzuschieben, d. h. sie handeln nach folgendem Prinzip: „Nicht gestatten, es nicht zulassen“ usw.

Doch diese Methoden sind jetzt untauglich. Da wir die Demokratisierung entfalten und die Kräfte des Volkes in allen Prozessen der Umgestaltung in Aktion setzen, darf man nicht mehr auf alte Weise arbeiten. Das wird die Gesellschaft zum Fiebern bringen, die Menschen verwirren, und eine Nervosität in unserer Politik, im ideologischen Klima und im gesellschaftlichen Bewußtsein heraufbeschwören.

Jetzt wo wir eine neue, sehr komplizierte Etappe der Umgestaltung in Angriff genommen haben, deren Kernstück eine Linie ist, die zwei eng miteinander verbundene Seiten enthält — die weitere Demokratisierung — der Gesellschaft und eine durchgreifende Wirtschaftsreform — muß auch unsere Arbeit anders verlaufen. Bis jetzt haben wir die Notwendigkeit der Umgestaltung sozusagen erläutert, nachgewiesen und begründet. Wir suchen nach neuen Verfahrensweisen und erarbeiteten Dokumente zur radikalen Wirtschaftsreform. Und das Volk hat uns, unser Suchen und die Parteibeschlüsse unterstützt.

Heute, wo sich die demokratischen Prozesse vertiefen werden, wo unser Programm der radikalen Wirtschaftsreform die ganze Gesellschaft in Bewegung bringen und die Interessen von Millionen berühren wird, wird die Partei vor noch komplizierteren Aufgaben stehen.

Wir müssen unsere Arbeit in dieser neuen Etappe sorgfältig überlegen. Mit Improvisationen allein wird es da nicht abgehen. Es ist falsch zu sagen, daß wir so arbeiten werden, wie wir früher gearbeitet haben, denn auf diese Weise wird man heute nichts erreichen. Einfach draufdrücken, einfach anheerschen, einfach alle ins Bezirkspartei-Komitee zitieren, ist auch keine Methode, denn durch die wirtschaftliche Rechnungsführung regen wir die Initiative aller Produktions- und Leitungsbereiche an — der Zweige, Vereinigungen, Kollektive und jedes Werktätigen. Wir erschließen auch das Potential der Sowjets und der Massenorganisationen. Somit tun andere Verfahrensweisen not.

Praktisch steht die Frage so, daß die Partei in der jetzigen Etappe ihre Rolle als politische Avantgarde der Gesellschaft etwas neu aufzufassen muß, damit ihre Methoden und Verfahrensweisen den neuen Forderungen entsprechen. Dies muß dann auch in die Arbeit des Politbüros, des Sekretariats, der Abteilungen des ZK bzw. in die Arbeit der Republik- und der örtlichen Parteiorgane transformiert werden.

Unter den neuen Verhältnissen muß die Partei auch neue Verfahrensweisen, neue Methoden zur Lösung von Aufgaben ermitteln. Und dies zu erörtern ist die eigentliche Absicht dieser Zusammenkunft. Ich bin nicht überzeugt, daß wir uns jetzt klar alle Einzelheiten der künftigen Arbeit vorstellen. Warum ich davon nicht überzeugt bin? Weil es nur demjenigen alles klar ist, wer nichts ändern will. Und somit auch weiter so arbeitet, wie er früher gearbeitet hat. So darf es nicht weitergehen. Sonst wird man die Partei nicht verstehen. Um so mehr als die Gesellschaft sich bei der Demokratisierung, beim Erlernen des neuen Wirtschaftsmechanismus und der wirtschaftlichen Rechnungsführung schon verändert und sich auch ferner verändern wird.

Heute kann das Ansehen der Partei vor allem zusammen mit ihrem Vermögen wachsen, ihre Kräfte zu vereln, mit ihrer Fähigkeit, den Menschen ihren Platz bei der Umgestaltung finden zu helfen. Daher müssen wir die Parteiarbeit noch tiefergehend als vorher durchführen. In diesem Zusammenhang muß man hinsehen, wie die Partei zur Arbeit unter neuen Verhältnissen bereit ist.

Das Zentralkomitee beschloß, Plenarsitzungen der Parteikomitees und Parteiversammlungen durchzuführen, auf denen die Rechnungsberichte der wählbaren Leitungsgänge entgegengenommen werden sollen. Sie müssen so vorbereitet werden, damit sie die Partei auf das Niveau heben, bei dem sie die zweite Etappe unserer Umgestaltung sicher durchführen könnte.

Bei der Erörterung der Fragen sprachen auf der Beratung die Sekretäre des ZK der KPdSU A. P. Birjukow, A. F. Dobrynin, W. I. Doigich, L. N. Saikow, J. K. Ligatschow, W. A. Medwedew, V. P. Nikonow, G. P. Rasumow, N. A. Jakowlew, der Vorsitzende des Parteikontrollkomitees beim ZK der KPdSU M. S. Solomow, die Abteilungsleiter des ZK der KPdSU A. I. Wolski, W. A. Grigorjew, A. G. Melnikow, J. A. Skljarow, N. A. Staschenkow und der Erste Stellver-

tretende Abteilungsleiter des ZK der KPdSU J. S. Rasumow

In der neuen Etappe der Umgestaltung, unterstützen die Redner, wird der Erfolg ganz davon abhängen, inwiefern die Parteiorganisationen in ihrer praktischen Tätigkeit den Faktor Mensch, sein schöpferisches Potential werden erschließen und aktivieren und die Avantgarde-Rolle der Kommunisten tatsächlich werden sicherstellen können.

Gerade von diesen Positionen aus muß man die ganze Vorbereitung und die Effektivität der überaus wichtigen Kampagne der gesamten Partei bewerten, nämlich der Rechenschaftslegungen der wählbaren Parteiorgane auf den Plenarsitzungen der Rayon-, Bezirks-, Stadt-, Gebiets-, Regionspartei-Komitees, der ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken und auf den Versammlungen der Parteigrundorganisationen. Die Analyse des Stils und der Methoden der parteilichen Leitung der Umgestaltung, die prinzipielle Bewertung der Errungenschaften und Fehler in der Arbeit müssen die Tätigkeit des gesamten wählbaren Parteiapparats aktivieren und diejenigen aus dem lethargischen Zustand wachrütteln, die auf die alten Arbeitsmethoden nicht verzichten, unsere Reserven nicht erschließen und die Tätigkeit aller Parteikomitees auf den Stand der Forderungen der neuen Umgestaltungsetappe zu bringen.

Die Parteifunktionäre, sagten die Beratungsteilnehmer, müssen mit dem Leben auf engste Verbunden sein, den Stand der Umgestaltung sachkundig einschätzen und nicht als Revisoren, sondern vor allem als Organisatoren, Konsultanten, Berater und Helfer fungieren, weniger Papiere hervorbringen und die von der Partei gefällten grundlegenden Beschlüsse operativ realisieren.

Besondere Aufmerksamkeit fordern zur Zeit die Fragen einer radikalen Wirtschaftsreform, die Einführung des neuen Wirtschaftsmechanismus und dessen Vervollkommnung, die rasche Nacharbeitung der Änderungen in der Struktur der Leitungsgänge im Zentrum und an der Basis und der planmäßigen Einführung der vom Juniplenum des ZK der KPdSU von 1987 gefällten „Hauptbestimmungen der grundsätzlichen Umgestaltung der Wirtschaftsleitung“ in das Wirtschaftsleben. Der Schwerpunkt bei der Meisterung der neuen Verfahren des Wirtschaftens wird auf die Arbeitskollektive und auf die Aneignung der Prinzipien verlegt, die dem Gesetz über den staatlichen Betrieb (die Vereinigung) zugrunde liegen.

Auch die laufenden Volkswirtschaftspläne dürfen nicht außer acht gelassen werden — in ihrer Erfüllung materialisieren sich die Aufgaben der Umgestaltung, werden bei der Befriedigung der unerlässlichen Forderungen der Menschen reale Resultate erzielt. Besondere Beharrlichkeit erfordert die Lösung solcher überaus dringenden Aufgaben, wie die Versorgung mit Lebensmitteln, der Wohnungsbau, die Vergrößerung der Produktion von Konsumgütern und die Erweiterung des Dienstleistungsbereichs.

Die zweite Etappe der Umgestaltung, die in Entfaltung begriffene Wirtschaftsreform, die Demokratisierungsprozesse in der Gesellschaft, unterstützen die Beratungsteilnehmer, stellen höhere Anforderungen an die Arbeit sämtlicher Kader. Nach dem Januarplenum des ZK der KPdSU von 1987 haben sich in diesem Bereich vorläufig nur Ver-

änderungen angedeutet, grundsätzliche Fortschritte haben sich jedoch nicht vollzogen. Die Parteiorganisationen müssen aktivere Handlungen zur Erzielung der leitenden Kader und aller größeren Verantwortungsgefühls für die Sache, zur Schaffung von Bedingungen für ihre Selbständigkeit, zur Bekundung von Initiative und sozialistischer Unternehmungslust ergreifen.

Der allorts bevorstehende Übergang der Produktionskollektive zur Arbeit unter den Bedingungen des Wirkens des neuen Wirtschaftsmechanismus bringt die Notwendigkeit einer umfassenden Aneignung ökonomischer Kenntnisse, unter anderem über Fragen der wirtschaftlichen Rechnungsführung, der Selbstfinanzierung und Eigenwirtschaftung auf die Tagesordnung. Die sich in der Gesellschaft vollziehenden sozialpolitischen Prozesse erfordern eine qualitative Steigerung des Niveaus der Aneignung politischer Kenntnisse und des gesamten Komplexes der Gesellschaftswissenschaften.

Die Organisation des Unterrichts, der Ausbildung und Umschulung der Kader müssen von einer entscheidenden Zuwendung zur Demokratisierung der Arbeit mit den Kadern, zu ihrer aufmerksamen Auswahl und Förderung begleitet werden. Die Kontrolle von unten, die Rechenschaftspflicht der Leiter, deren Ersetzbarkeit, die Kritik und Selbstkritik müssen allorts zur Norm des Parteilebens werden. Das Kriterium bei der Einschätzung der Arbeit der Kader, unterstützen die Beratungsteilnehmer, muß das einzige sein — konkrete Taten bei der Umgestaltung.

Für die Partei und die ganze Gesellschaft ist die weitere Entfaltung und Vertiefung der Demokratie lebensnotwendig. Auf der Beratung wurde festgestellt, daß der aufrichtige Dialog mit den Menschen, ein sachkundiges Parteigespräch zu Problemen der Umgestaltung, zu sämtlichen aktuellen Problemen des gesellschaftlichen Lebens und die größtmögliche Entfaltung des sozialen Schöpferstums der Werktätigen im Vorfeld der XIX. Unionspartei-Konferenz eine besondere Bedeutung gewinnt. Es gilt, sämtliche demokratischen Prinzipien und Normen, die dem Statut der KPdSU zugrunde liegen, einen neuen Impuls zu verleihen, die Praxis der kollektiven Arbeit ernsthaft zu verbessern und die Rolle des wählbaren Aktivs zu heben, das in der Praxis bei der Lösung sämtlicher Fragen des Parteilebens vollberechtigt sein muß.

In der neuen Umgestaltungsetappe, sagten die Redner, sind die Offenheit, die Kontrolle der öffentlichen Meinung, die rückhaltlose und konstruktive Kritik der bestehenden Mängel, die weitgehende Nutzung alles Wertvollen, was durch die Praxis der Umgestaltung aufkommt, so wichtig wie noch nie. Ständige Aufmerksamkeit und Hilfe seitens der Partei erfordern die Massenmedien, die auch in dieser Etappe aktive Durchführer der Politik der Partei in die Massen sind und die Lösung der Aufgaben der Umgestaltung im ideologischen Aspekt gewährleisten müssen.

Das Schlußwort auf der Beratung sprach M. S. Gorbatschow. Der erfolgte Meinungsaustausch, sagte er, gibt uns neue gute Impulse zum weiteren Nachdenken, zur Suche nach der Antwort auf die wichtigste Frage: Wie sind die Wege der Hebung der Rolle der KPdSU in der heutigen Etappe der Umgestaltung? Unser Gespräch war vom

Wunsch aller Genossen durchdrungen, die Sache der Umgestaltung voranzubringen. Und mir scheint, in unserem Bewußtsein sind wir heute bei der Einschätzung dessen, wo wir sind und wie wir jetzt handeln müssen, weitergegangen.

Bel der Auswertung des heutigen Gesprächs möchte ich einige Erwägungen äußern.

Erstens. Die vergangenen Jubiläumstage haben uns bei der Erfassung des Vergangenen und des Erreichten zu neuen Ansätzen gebracht. Das ist von gewaltiger Bedeutung vom Standpunkt des tieferen Verstehens der Lehren der Geschichte und vom Standpunkt der Herausbildung des geschichtlichen Bewußtseins in der ganzen Gesellschaft aus, dem eine feste wissenschaftliche Basis, Objektivität und die Wahrheit über die Vergangenheit zugrundeliegen.

Die verantwortungsvolle wissenschaftliche und parteiliche Analyse unserer Geschichte gestattet uns, die Stellung und Bedeutung jeder Etappe unseres Lebens objektiv einzuschätzen und die Rolle jeder Generation sowjetischer Menschen in jenen schweren, jedoch erhabenen Jahren, die unser Land in die vordeste Linie des sozialen Fortschritts gebracht hatten, nach Gebühr zu würdigen.

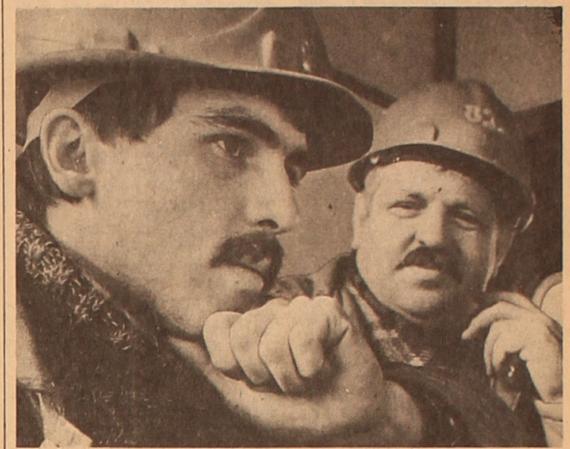
Wir haben es vermocht, die Wurzeln vieler Erscheinungen von heute, die eigentlichen Ursachen unserer Leistungen und Verluste zu sehen. Wir haben viel dazugelernt, haben vieles aus der Analyse jener von W. I. Lenin geleiteten Etappe des sozialistischen Aufbaus geschöpft. Vor allem lehrt sie uns, an die Lebenserscheinungen antiodogmatisch heranzugehen, das Leben tiefer zu erkennen, zu erfassen, und als einen komplizierten Prozeß der Kollision der Widersprüche zu betrachten, die von der Position der Interessen des Volkes, von der Position des Sozialismus aus zu lösen sind. Und das bedeutet, daß die schöpferischen Kräfte der Partei und des Volkes gleichsam neuen Raum und neue Energie gewinnen.

Den ideologischen Kampf analysierend, den die Partei nach Lenin führte, konnten wir das Wesen dieses Kampfes erkennen, und die Antwort auf die Frage finden, was ihm zugrunde lag, womit er „angereicht“ war. Neben den Hauptursachen, die die damaligen Ideenkämpfe bestimmt hatten — und das waren die Interessen der Revolution, die Interessen des Sozialismus —, haben wir auch andere Faktoren und Zusammenhänge erkannt, wobei viele davon auch vom Standpunkt der jetzigen Aufgaben sehr lehrreich sind. Die Geschichte lehrt, daß an den Wendestadien der gesellschaftlichen Entwicklung keine Wiederholungen, keine Ähnlichkeit bestimmter Situationen auszuschließen sind.

Wir wissen, daß die persönlichen Charakterzüge einzelner Leiter, ihr Vermögen oder ihre mangelnde Reife und das mangelnde Verantwortungsbewußtsein, ihr Unverständnis der Rolle, die einem Leiter obliegt, auch in der Vergangenheit mehrmals zu schweren Gegensätzen und zu einem Konflikt mit der Linie der Partei führten. In diesen Fällen fügen persönliche Ambitionen, wenn sie überhandnehmen und mit pseudorevolutionären Phrasen und Haltungen sowie mit falscher Sorge um höchste Ziele und Worte getarnt werden, der Sache großen Schaden zu.

Wir wissen heute auch etwas anderes: Konservatismus und künstlicher Avantgardismus gehen, so unterschiedlich deren Rhetorik auch sein mag, in der Praxis letzten Endes unvermeidlich miteinander konform. So ist die Dialektik der

(Schluß S. 2)



Staatspreisträger der UdSSR

Ein würdiger Nachfolger seines Vaters

Wladimir Wosny, der Baggerführerbrigade im Tagebau „Stepno“ der Produktionsvereinigung „Ekibastusgol“, ist ein angestammter Bergmann. Sein Vater, Michail Wosny, ist Held der Sozialistischen Arbeit und Ehrenbürger der Stadt Ekibastus.

Der Brigade von Wladimir wurde die Ehre zuteil, den ersten Baggermeister Abram im Tagebau „Wostotschny“ auszuheben. Sein Kollektiv war als erstes im Abschnitt für Abräumarbeiten zum Kollektivleistungsvertrag übergegangen. Innerhalb eines Jahres ist die Arbeitspro-

duktivität in der Brigade um 14,5 Prozent gestiegen.

Anfang des Jahres hatte der führende Bergarbeiter Wosny gebeten, ihn auf einen schwierigeren Abschnitt überzuführen. Er gründete eine neue Brigade, die zum Jahrestag des Großen Oktober gute Kennziffern erzielte. Für hervorragende Produktionsleistungen wurde ihrem Leiter, Wladimir Wosny, der Staatspreis der UdSSR zuerkannt.

Unter Bild: Wladimir Wosny unterhält sich mit dem Beilmann des Baggerführers Oleg Sapelow (links). Foto: KasTAG

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

Mit Zeitvorsprung produzieren alle Reparaturbrigaden der Semipalatinsker Reederei, die in dieser Saison 14 Lastkähne, 9 Schlepper und 11 Passagierschiffe zu überholen haben. Führend im Leistungsvergleich ist die Komplexbrigade von Valentin Justus, die sich vorgenommen hat, ihr Saisonsoll bis Mitte Februar zu bewältigen.

Stetiger Arbeitsrhythmus herrscht in den Abteilungen des Werks „Chimplast“ von Aktjubinsk. Hier ist vor wenigen Tagen die vierte Taktstraße produktionswirksam geworden, was ermöglichen wird, den Erzeugnisabsatz um weitere 25 Prozent zu vergrößern. Das Betriebskollektiv

will bis Jahresende überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 142 000 Rubel abfertigen.

Schon Mitte Dezember steht auf dem Produktionskalender der Aufbereiter des Bergbau- und Hüttenkombinats Dsheskasgan. Die technologischen Durchgangsbrigaden, die den Leistungsvergleich nach dem Stafettenprinzip organisiert haben, streben jede Schicht höchste Arbeitsproduktivität an. Das fördert maßgeblich die Steigerung des Koeffizienten der Techniknutzung. Aber auch auf Einsparung wird viel Wert gelegt: Allein in den zehn Monaten dieses Jahres sind hier 198 000 Kilowattstunden Strom gespart worden.

Festival der UdSSR in Indien eröffnet

Das Festival der UdSSR in Indien, das anlässlich des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution veranstaltet wird, ist am 21. November im Jawaharlal-Nehru-Stadion in Delhi feierlich eröffnet worden. Das Fest der Kultur und der Freundschaft wird etwa ein Jahr dauern. Das

Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, N. I. Ryschow, Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR, erklärte in seiner Ansprache das Festival als eröffnet. Darauf ergriff der Premierminister Indiens, Rajiv Gandhi, das Wort. Anschließend fand eine große Gala-Vorstellung unter dem Motto „Wir — die Sowjetunion“ statt.

Treffen auf indischem Boden

Der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, N. I. Ryschow, ist am 21. November mit dem Präsidenten Indiens, Ramaswamy Venkataraman, zusammengetroffen.

Der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR und der Präsident Indiens äußerten sich befriedigt über die Entwicklung der sowjetisch-indischen Beziehungen, die auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils aufgebaut werden. Es wurde konstatiert, daß die großangelegten Veranstaltungen im Rahmen der Festivals Indiens in der Sowjetunion und der Sowjetunion in Indien ein wichtiges Ereignis im Leben der Völker beider Länder ist und ihr Streben nach einem weiteren Ausbau und nach einer weiteren Vertiefung der sowjetisch-indischen Beziehungen widerspiegelt.

N. I. Ryschow dankte der indischen Seite für die allseitige Unterstützung, die den sowjetischen Organisationen bei der Vorbereitung des Festivals der UdSSR in Indien anlässlich des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erwiesen wurde. Er ging auf den gegenwärtigen Umgestaltungsprozeß in der UdSSR und auf die Anstrengungen des sowjetischen Volkes bei der Realisierung des Kurses auf die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes und auf eine Erneuerung aller Seiten des Lebens der sowjetischen Gesellschaft ein.

Ramaswamy Venkataraman brachte seine Zuversicht zum Ausdruck, daß das begonnene Festival der Sowjetunion in Indien großen Erfolg haben wird. Er hob die Bedeutung des Festivals für die weitere Festigung des Einvernehmens zwischen unseren Ländern hervor.

Es wurde konstatiert, daß die Beziehungen der aufrichtigen Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Indien eine große Rolle im Kampf für die Festigung des Weltfriedens und für die Schaffung eines neuen Typs der zwischenstaatlichen Beziehungen in Übereinstimmung mit der Deklaration von Delhi über die Prinzipien einer Welt ohne Kernwaffen und Gewalt spielen.

Von beiden Seiten wurde bekräftigt, daß sich die Sowjetunion und Indien weiterhin aktiv für die Sanierung des politischen Klimas in der Welt, für die Verringerung der Kriegsgefahr und die Abrüstung einsetzen werden.

Am selben Tag traf N. I. Ryschow mit dem Vizepräsidenten Indiens, Shankar Dayal Sharma, zusammen.

Der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, N. I. Ryschow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, hat am 22. November die altindische Stadt Agra besucht. Der sowjetische Politiker weit gegenwärtig zu einem offiziellen Besuch in Indien.

Die Stadt zu beiden Seiten des Flusses Jumna ist mehr als 5 000 Jahre alt und durch ihre einzigartigen Denkmäler berühmt. Sie ist Ausdruck der genialen Schöpferkraft des indischen Volkes und seiner reichen Kultur. N. I. Ryschow besichtigte unter anderem Werke der indischen Baukunst aus der Zeit des großen Mogulenreiches, Taj Mahal, eines der Meisterwerke der Weltarchitektur, das rote Fort, Residenz der Herrscher der Stadt im Mittelalter, andere historische Sehenswürdigkeiten.

Es geht um die Einheit von Tempo und Qualität

Neuerdings erlebte unser Werkkollektiv eine angenehme Überraschung: Aus dem Landesministerium kam die Nachricht, daß ein weiteres Erzeugnis aus unserem Werk das staatliche Gütezeichen verliehen worden ist. Es ist dies der Mineraldüngerstreuer vom Typ RMBU 314, der sich in den Agrarbetrieben besonders großer Nachfrage erfreut, und das Schuraggregat SAK 12/14.

Fast anderthalb Jahre arbeiteten unsere Konstrukteure an der Entwicklung der prinzipiell neuen Erzeugnisse; stark beteiligt daran waren auch unsere Brigaden aus dem Versuchsschnitt, die die ersten Partien dieser neuen Erzeugnisse fertigten und dann ihre Arbeit in Agrarbetrieben überprüften. Nun ist diese umfangreiche Arbeit abgeschlossen, und wir können mit der Serienproduktion beginnen. Die Bemühungen des Kollektivs sind von der Staatskommission hoch eingeschätzt worden.

Das Ziel dieses Vorhabens war,

möglichst bessere Erfahrungen für die Gestaltung der Serienproduktion zu schaffen, damit die Steigerungsraten bei Arbeitsproduktivität und der hochqualitativen Erzeugnisabgabe die bisher gültigen Kennwerte übertrafen. In diesem Jahr rechnen wir beispielsweise mit etwa 16 Millionen Rubel Reingewinn. Allerdings ist das bei weitem nicht die Höchstgrenze. Während wir die Serienproduktion unserer neuen Erzeugnisse vorbereiteten und zugleich entschiedene Veränderungen in der Arbeitsorganisation vornehmen, was im Komplexprogramm der Produktionsintensivierung vorgesehen ist, sammeln wir viele wertvolle Erfahrungen, die nun zur Grundlage der geplanten Beschleunigung werden sollen.

Erste Erfahrung: Der Leistungsvergleich in allen Betriebsabteilungen braucht täglich meßbare Kriterien. Unser Ausgangspunkt war dieser: Die im Werk verwendeten Leistungskennziffern wie Maschinenproduktion oder

Arbeitsproduktivität spiegeln das tatsächlich Geschaffene nur ungenau wider. Während das Ausmaß der Leistung in Maschinenzahl bei Schichtschluß jedem konkret sichtbar ist, sagt uns die in Geld ausgedrückte Montageproduktion ganz wenig. Das veranlaßt uns, Aufgaben für unterschiedliche Vorgänge in einzelnen Abschnitten und Abteilungen zu entwerfen. Praktisch sieht es so aus, wie wenn man den Wert einer sportlichen Leistung gegenüber dem Weltrekord einschätzt. Wissen wir ja, wie es um die Montage ähnlicher Aggregate in artverwandten Betrieben des Landesministeriums bestellt ist und wie viele Arbeitsstunden (nach Spitzenpositionen gemessen) man für die Montage eines Mineraldüngers braucht.

Zweite Erfahrung: Bestwerte entstehen vor allem dank einer gründlichen Vorbereitung. Deshalb reden wir heute immer wieder davon, was von unserer Arbeit abhängt. Zur Zeit beispielsweise ist die intensive Nutzung

von Mineraldüngern in den Konsumbetrieben Kasachstans. Unsere Fachleute haben ermittelt, daß die störungsfreie Arbeit unserer Aggregate den Ackerbauern den Hektarertrag um ganze 4 bis 6 Dezitonnen Korn steigern hilft. Also, ob die Getreideproduzenten der Nordregion Kasachstans ihre Hektarerträge auf etwa 22 Dezitonnen Korn bringen werden, liegt an uns Landmaschinenbauern. Damit die Aggregate mindestens vier Saisons ohne prophylaktische Überholungen arbeiten können, schufen wir gemeinsam mit Agronomen und Landingenieurern, unterstützt von unseren sowie den führenden Konstrukteuren des Landesministeriums einen theoretischen Vorlauf.

Dritte Erfahrung: Bestwerte orientieren auf hohe tägliche Leistungen. Wir wollen, wie gesagt, Bestwerte aus den planmäßigen Arbeitsabläufen heraus erzielen. Extratouren, um mal in einer Schicht zu glänzen, sind keine Kunst. Das Schwierigste ist, den Plan täglich zu schaffen und

möglichst ein Stück weiter zu bringen. Auch jetzt vor Jahreschluß. Beispielsweise kalkulieren wir genau, wo und wie die gleiche Leistung mit ein oder zwei Mann weniger vollbracht werden kann. Dies war in einem Fall die Montage des Fahrgestells der neuen Maschine, ein anderes Mal — die Präzisierung der Konstruktion der Streuanlage.

Jede neue Sache braucht ihre Bahnbrecher, jeder Anfang ist schwer. Jedoch sehen wir am Beispiel der Montagebrigaden von Alexander Schmidt, Iwan Kolesnikow, Heinrich Kuxhaus und Woldemar Lippert, daß die Maschinenbauer sich der Aufgabe bereits gestellt haben. In diesen Tagen wird eine solide Basis für den erfolgreichen Start ins kommende Wirtschaftsjahr geschaffen. Die von uns selbst für 1988 gesteckte Aufgabe lautet: Die Arbeitsproduktivität um weitere 11 Prozent zu steigern und vier weitere Erzeugnisarten für eine Attestierung mit dem staatlichen Gütezeichen vorzuschlagen.

Leo KIRCHGASSNER, stellvertretender Betriebsdirektor im Werk „Aktjubinskemasch“

In der Avantgarde sein, auf neue Art arbeiten

(Schluß)

Politik. Sie gehen konform auf dem Boden der Gewaltanwendung der Wirklichkeit, weil sie bestrebt sind, sie in Sackgassen zu bringen: die einen — in die der alten, überlebten Formen und Dogmen, die anderen — in die der abstrakten Schemen, die durch ihre demagogische Aggressivität und leere Illusionen gefährlich sind.

Die Analyse der Vergangenheit ist eine große Lehre. In unserer Vergangenheit liegen die Wurzeln der heroischen Taten des Sozialismus, die sich in den Etappen der Industrialisierung, des Großen Vaterländischen Krieges und des Nachkriegsaufbaus besonders markant offenbaren. Und heute über die Aufgaben der Umgestaltung nachdenkend, sind wir verpflichtet, das Wichtigste zu sehen: das Volk ist die wirkende, entscheidende Kraft der Geschichte. Alles wird vom Volk getrieben. Davon und nur davon sollen wir uns in allen unseren Taten und Plänen leiten lassen.

Die historische Analyse half uns auch, die Wurzeln jener Erscheinungen klarer zu sehen, die im Begriff „Bremsmechanismus“ verallgemeinert werden. Viele davon stammen ebenfalls aus jenen Jahren. Wir haben deutlich erkannt, was man tun muß, damit sich die Vergangenheit nicht wiederholt, damit die negativen Erscheinungen rechtzeitig unterbunden werden. Wir kamen zu der überaus wichtigen Einsicht, daß viele unsere Verluste daher stammen, weil unsere Reformen in der Vergangenheit nicht zu breiten politischen Umwandlungen im Sinne der Demokratisierung der sowjetischen Gesellschaft untermauert wurden.

Die Analyse der Vergangenheit hat uns eine gute Grundlage dafür gegeben, um über Erfahrungen, über theoretische Forschungen, eine bessere, allumfassende Vorstellung vom Sozialismus und von der neuen Qualität der Gesellschaft auszuarbeiten, die wir anstreben. Wir erfassen das Vergangene im Interesse des Heute, und dadurch eröffnen wir neue Perspektiven für unsere Vorwärtsbewegung. Das ist sehr wichtig. Das muß man auch weiter fortsetzen.

Zweitens. In den Jubiläumstagen haben wir wohl wie noch nie zuvor die schöpferische Bedeutung der Analyse des zurückgelegten Weges, sondern auch der strategischen Lösungen eingesehen und erkannt, die wir in der gegenwärtigen Etappe gewählt haben, haben wir die ganze Bedeutung der Linie auf die Umgestaltung erfaßt. Wir haben noch schärfer gefühlt, daß die erfolgreiche Vorwärtsbewegung — unmöglich ist ohne die Erschließung des ganzen Potentials des Sozialismus, und zwar nicht nur vom Standpunkt der Innenpolitik aus. Mit dem Kurs auf Umgestaltung, dank der aktiven Innenpolitik sind wir zu einer initiativvollen Außenpolitik gelangt, haben wir der ganzen Weltgemeinschaft einen starken Impuls zu Überlegungen über die Geschichte des Friedens, über die soziale Auswahl, über den Charakter der internationalen Beziehungen gegeben.

Warum spreche ich darüber? Um die ganze Tiefe und den Maßstab der Verantwortung der KPdSU für die Geschichte der Umgestaltung nicht nur vor dem eigenen Volk, sondern auch vor der ganzen Welt aufzuzeigen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Rolle der Partei nur in dem Maße wachsen wird, wenn ihre ganze Tätigkeit, einschließlich der Ausarbeitung der Politik, der Arbeit mit den Kadern, der organisatorischen und ideologischen Versorgung, der Novität und Bedeutung der Aufgaben der gegenwärtigen Periode — der neuen, zweiten Etappe der Umgestaltung gerecht werden wird.

Die sich wandelnden Aufgaben der fortschreitenden Umgestaltung stellen neue Forderungen

gen der politischen Avantgarde der sowjetischen Gesellschaft, ohne die diese Prozesse entweder einfach ins Stocken geraten oder nicht so verlaufen werden, wie das nötig ist.

Die zweieinhalb Jahre nach dem Aprilplenum des ZK der KPdSU berechnen uns zur verantwortungsvollen Schlußfolgerung, daß die Partei ihre Rolle als politische Avantgarde in der ersten Etappe der Umgestaltung erfolgreich erfüllte. Doch jetzt gilt es, weiterzugehen und unsere Politik sowie die strategische Linie in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens konkret und sachlich zu transformieren. Und hier taucht wiederum die Frage auf: Worin besteht die Rolle der KPdSU in der jetzigen Etappe der Entwicklung unserer Gesellschaft? Die Avantgarde der Partei besteht in ihrem Vermögen, ihre Tätigkeit in Übereinstimmung mit den Forderungen des Lebens zu gestalten, die konkrete historische Lage zu berücksichtigen, die neuen Aufgaben zu sehen. Darüber lohnt es sich nachzudenken.

Im Grunde genommen, stehen vor uns zwei wechselseitig verbundene und bedingte Aufgaben, die das Wesen der zweiten Etappe der Umgestaltung bilden — die weitere Demokratisierung der Gesellschaft und die Verwirklichung der radikalen ökonomischen Reform. Das sind die wichtigsten Knotenaufgaben der gegenwärtigen Entwicklungsstufe.

Versuchen wir, das Ausmaß der Arbeit in der nächsten Zukunft, für eine übersehbare Perspektive zu charakterisieren, so ist augenscheinlich, daß dieses Ausmaß groß sein wird. Vor allem, weil dann die praktische Verbindung der Konzeption der Umgestaltung mit dem Leben beginnen wird.

Die Umgestaltung — das sind Millionen neue Wohnungen, Tausende neue Schulen und Krankenhäuser, Theater und Sportkomplexe, das ist die Verbesserung der Versorgung mit Lebensmitteln und der Qualität der Waren, das ist die Demokratisierung des ganzen gesellschaftlichen Lebens. Dies läßt sich jedoch nur durch angespannte hochproduktive Arbeit, Organisiertheit, Disziplin und Verantwortung, Geschlossenheit und Aktionseinheit erzielen. Das bedeutet, daß die Umgestaltung jedes Kollektiv, die ganze Gesellschaft berühren wird. Und die Hauptverantwortung für den Erfolg der eingetretenen Etappe, die größte Last bei der Organisation der Arbeit zur realen Verwirklichung der neuen Aufgaben liegt auf der KPdSU, auf den Kadern der Partei.

Wir müssen die vor unserer Gesellschaft stehenden Aufgaben mit jenen Kadern lösen, über die unsere Partei und das Land heute verfügen. Das bedeutet keinesfalls, daß ausnahmslos alle auf ihren Amtsstühlen sitzen bleiben müssen. Unser Kadernkörper wird sich fortwährend weiterentwickeln, wie auch die Partei selbst. Es geht um andere. Ich meine, daß die KPdSU imstande ist, sich neue Belastungen aufzuerlegen und die Rolle der politischen Avantgarde auch in der gegenwärtigen Etappe der Umgestaltung zu übernehmen. Unsere Gesellschaft vermag Kadern hervorzubringen, die der Zeit entsprechen. Ein bedeutender Teil unserer Kadern hat sich schon heute aktiv der Arbeit zur Umgestaltung angeschlossen.

Wie und was muß aber getan werden, damit die Tätigkeit der Partei, der Parteikadern, unserer Kadern ihrem Inhalt und den Arbeitsmethoden nach dem Niveau, dem Charakter und der Novität der Umstellungsaufgaben entspricht? Mit anderen Worten, was muß getan werden, damit der Prozeß der Demokratisierung sich immer mehr vertieft, damit die soziale Aktivität der Werktätigen noch mehr wächst, damit die Ziele der ökonomischen Reform verwirklicht werden?

Ich bin überzeugt: Bei aller Wichtigkeit der Probleme, die hier berührt wurden, gilt es jetzt, sich auf die Hebung der Rolle der Partei und jedes Kommunisten bei der Absicherung der Umgestaltung, auf die Aktivierung ihrer politischen Tätigkeit, auf die organisatorische und ideologische Tätigkeit und die Kaderarbeit zu konzentrieren.

Das ist eine Schlüsselfrage, die mit allen anderen Fragen verbunden ist. Uns steht kein zuverlässigeres Instrument als die Partei zur Verfügung. Die zweite Etappe der Umgestaltung, deren Sinn darin besteht, daß sie Millionen Menschen in reale Taten einzubeziehen hat, wird nicht so verlaufen, wie es erforderlich ist, wenn die Partei nicht den Prozeß der Demokratisierung entfaltet. Wer wird dies alles lenken und stimulieren? Die Partei. Eben die Partei trägt die Verantwortung für die Entwicklung des Prozesses der Demokratisierung. Um in der Lage zu sein, die Bedürfnisse der neuen Etappe zum Ausdruck zu bringen, muß sie sich selbst ändern.

Ich sage es geradeheraus: Das Niveau der Aktivität der Parteimitglieder, der Parteikadern und der Parteikadern kann uns nicht zufriedenstellen. Hier sehen wir schon ein bestimmtes Zurückbleiben und einen gewissen Widerspruch zwischen den Anforderungen des Lebens und dem Niveau der Parteitätigkeit. Ich möchte diesen Widerspruch nicht dazu analysieren, um die Parteikadern, die Kommunisten zu beschuldigen, sondern dies im Sinne jener Forderungen tun, mit denen uns die Gegenwart konfrontiert. Die Rechenschaftslegungen über die Umgestaltung, die in den Parteiorganisationen stattfinden, müssen uns helfen, die Partei in eine neue Etappe ihrer Tätigkeit überzuleiten.

Es geht nicht darum, daß es eine bestimmte Quote Menschen gibt, die sich in den Jahren der Stagnation oder gar in letzter Zeit der Partei angegliedert haben. Solche gibt es nicht viele. Letzten Endes machen sie noch kein Wetter. Es gibt Parteimitglieder, die das Interesse am Parteilieben verloren haben, und die sogar ihre Pflicht, der Parteiversammlung beizuwohnen, mit Widerwillen erfüllen. Man muß viele Kommunisten aus dem Zustand des verlangsamten Begreifens der vor sich gehenden Prozesse wachrütteln. Man muß ihnen beibringen helfen, daß die Demokratisierung und die ökonomische Reform bestimmte Wandlungen in den Funktionen der Parteikomitees und in der Tätigkeit der Parteiorganisationen voraussetzen, denn es ändert die Rolle jedes Menschen und jedes Wirtschaftsleiters. Jetzt haben sie eine aktivere, selbständige Rolle zu spielen. Nimm an allem teil, beherrsche die Situation, handle!

Manche Rayonpartei-Komitees arbeiten jedoch noch auf die alte Art und Weise und sind bestrebt, alle Fragen selbst zu lösen. Darunter auch solche, deren Lösung laut Gesetz den Betrieben und Sowjets übertragen worden sind. Und zur Lösung anderer Probleme werden der Komsomol, die Frauenräte und die Veteranenräte herangezogen.

Das ganze Volk schließt sich der Bewegung für die Umgestaltung an, die die Interessen der verschiedensten Volksschichten widerspiegelt und sie alle in diesem Kampf um eine neue Gesellschaft vereint.

Die Partei muß unter diesen Bedingungen nicht so sehr die unmittelbare Lösung von Fragen übernehmen, sondern vielmehr eine andere, kompliziertere Aufgabe vor sich stellen — die Richtung angeben, koordinieren, zusammenschließen, den Massen Impulse sozialer Aktivität über die Parteiorganisationen, über die Kader, die Parteikontrolle, durch die Schaffung eines gesunden, energiegeladen Klimas in der Stadt, im Rayon und im Kollektiv verlei-

hen. Eben dafür tragen jetzt die Parteikomitees und die ganze Partei die Verantwortung.

In der ersten Etappe haben wir diesbezüglich schon vieles geleistet. Jetzt, in der zweiten Etappe, steht uns bevor, diese Prozesse zu vertiefen und weiter auszubauen. Deshalb gilt es ja auch, unseren Mitarbeitern der Rayon-, Stadt- und Gebietskomitees zu helfen, diese ihre neue Rolle einzusehen. Sie müssen ihre eigene Arbeitsweise, ihren eigenen Arbeitsstil haben. Dann erringen sie ein noch höheres Ansehen. Gerade solche eine Tätigkeit braucht zur Zeit die Partei und die ganze Gesellschaft.

Natürlich entsteht in diesem Zusammenhang die Frage: Worauf ist das Hauptplakzet zu legen? Er muß auf ein aufmerksames Verhalten zu den Parteigrundorganisationen gelegt werden sowie darauf, daß die gewählten Organe richtig zupacken, wovon auf dem Januarplenum des ZK von 1987 die Rede war.

Vorläufig erfüllen sie ihre Rolle nicht in vollem Maße. Die Kommunisten müssen auf jedes Plenum und auf jede Versammlung die Gedanken und die Stimmung der Menschen mitbringen — all das, was das Volk bewegt. Leider haben sich die wählbaren Parteikadern noch nicht von ihrer Trägheit, vom Konservatismus und von der Verkörperung befreit. Solange wir das nicht geändert haben, können wir mit solch einer Situation konfrontiert werden, von der Genosse A. S. Jelisjew und andere bei der Erörterung des Stils und der Methode der Arbeit von Genossen B. N. Jelzin auf dem Plenum des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU sagten: Wo waren aber wir, die Büromitglieder und Mitglieder des Stadtparteikomitees? — Ereignete sich doch das alles vor unseren Augen.

In der Tat, kann man denn so arbeiten, wo das Stadtkomitee eine wissenschaftliche Frage erörtert und keiner der Akademie-Mitglieder und Doktoren der Wissenschaften — der Mitglieder des Stadtparteikomitees — zur Vorbereitung dieser Frage herangezogen wird? Es ist wirklich so, wie Akademie-Mitglied W. S. Semenchin sagte, daß die Mitglieder des Stadtkomitees „Hochzeitsgeneral“ sind, die nur als Zierde am Tische sitzen.

Man muß berücksichtigen, daß ähnliche Erscheinungen auch in vielen anderen Regionen vorkommen. Leider finden sich bei jetzt noch Mitarbeiter, die die neuen Aufgaben weder kennen noch verstehen und Angst vor der Aktivität der Kommunisten und der Werktätigen haben. Es ist notwendig, daß in jedem Parteikomitee ein reges Leben herrscht, daß die Menschen dieses Parteiorgan als ihr eigenes Heim betrachten und mit allen ihren Freuden und Sorgen hierher kommen. Das Hauptkettenglied ist gegenwärtig jedoch die Grundparteiorganisation. Darauf haben wir unsere ganze Aufmerksamkeit zu konzentrieren, damit die Kommunisten maximal aktiviert werden. Das wäre der nächste große Schritt, den wir zu machen haben. Eben darauf müssen die diesjährigen Rechenschaftsberichte der wählbaren Parteikadern auf den Plenartagungen und Parteiversammlungen zielen.

Jeder Kommunist und jede Parteiorganisation haben eine wichtige Prüfung abzulegen und sie ehrlich und aufrichtig zu bestehen: eine Prüfung in Entscheidung der Zeit und den Forderungen der Umgestaltung. Auf den Berichtswahlversammlungen muß es allen so richtig heiß werden: den Kritisierten und Kasachisch in russischen Schulen sowie an entsprechenden Lehrbefehl.

Es wurde auf die geringe Aufmerksamkeit gegenüber der Formulierung des Kontingents der Lernenden an Techniken, Hoch- und Fachschulen hingewiesen. Die Zusammensetzung von Studenten, die an den Hochschulen des Gebiets studieren, besonders an der Pädagogischen und an der Außenstelle der Zelinograd Land-wirtschaftlichen Hochschule, entspricht bei weitem nicht der nationalen Struktur der Bevölkerung des Gebiets. Unzureichend befaßt man sich mit der Herausbildung nationaler Kader im Werk für Sauerstoffapparaturen, im Kokschtetawer Kombinat für Getreideerzeugnisse, im Bauwesen, im Kraftverkehr und in anderen Betrieben.

Gewisse Verzerrungen gibt es auch beim Einsatz leitender Kader, besonders in den Rechtsschutzorganen, in der Staatsanwaltschaft und in den Volksgerechten, obwohl das Prinzip der Beförderung auf leitende Posten der einzige sein muß: gemäß den beruflichen, politischen und moralischen Qualitäten, wie das die Leninschen Normen und die Prinzipien des Partei- und Staatslebens fordern.

Erste Aufmerksamkeit galt auf dem Plenum der patriotischen Erziehung der heranwachsenden Generation. Es wurde unterstrichen: Von der Sorge um

und des besonderen Vertrauens der Kommunisten zueinander werden, Aufrichtigkeit und Engerlichkeit jedes Kommunisten sind obligatorische Voraussetzungen für eine Erhöhung der sachlichen Aktivität der Partei selbst, wichtige Bedingungen ihres Erfolges, Bestandteile ihrer Autorität.

Offensichtlich werden sich Kommunisten, darunter auch Leiter finden, denen es auf diesen Versammlungen überlegen wird. Es werden vermutlich Versuche unternommen werden, um die Versammlung überzuorganisieren, ernste Aussprachen über dringende Fragen der Umgestaltung zu verhindern, es wird auch Versuche geben, die Kritik unter verschiedenen Vorwänden zu unterdrücken. Heute ist das kategorisch ausgeschlossen. Doch das hängt von den Kommunisten selbst ab. Sie müssen die ihnen vom Statut der KPdSU gewährten Rechte in vollem Maße ausnutzen. Was wir heute brauchen, ist Prinzipientreue und noch einmal Prinzipientreue, Publizität, Offenheit, Ehrlichkeit, wahre parteiliche Kameradschaftlichkeit im Interesse der Sache. Es muß alles getan werden, damit mit diesen Rechenschaftsberichten der Prozeß einer neuen Etappe der Gesundung und Erhöhung der Kampfbereitschaft der Grundparteiorganisationen beginnt.

Heute ist es besonders wichtig, die Kader nach ihrem Verhalten zur Umgestaltung einzuschätzen. Wenn zur Umgestaltung weitgehende Demokratisierung, die ökonomische Reform, der neue wirtschaftliche Mechanismus gehören werden, dann wird klar, wer was wert ist. Ob ein jeweiliger Leiter, ein Kommunist seine Sache versteht, ob er unsere Politik aufnimmt oder nicht — alles kommt dabei ans Licht.

In der Arbeit mit den Kadern haben wir zwei Momente zu berücksichtigen. Einerseits, den Menschen zu helfen, die Forderungen der neuen Etappe sich zu eigen zu machen. Und zweitens — wenn man sich überzeugt hat, daß der Mensch das Neue nicht aufnimmt, die Demokratisierung und den neuen Mechanismus in der Ökonomik ablehnt, so muß man sich von ihm trennen. Und zwar ganz entschieden! Es dürfen keine Beteuerungen in Betracht gezogen werden, die nicht mit Taten untermauert sind.

Und noch etwas zur Einschätzung der Kader. Heute müssen alle an die Lösung der dringenden, lebensnotwendigen und lebenswichtigen Aufgaben herangehen, die unmittelbar das tägliche Leben der Menschen berühren, in ihm Arbeitsstimmung erwecken, ihm die Möglichkeit geben, sich normal zu erholen, über seine Freizeit zu verfügen und ihm diese Zeit nicht für verschiedene Plackereien rauben. Wenn das Volk keine Besserung der Situation verspürt, geht es nicht mit offenem Herzen an die Lösung dieser neuen Aufgaben heran. Mit leeren Worten und Aufrufen kann nichts erreicht werden.

Den Kadern, die viel versprechen und nichts tun, die auf alte Art arbeiten, den Schmarotzerstandpunkt sowie die Prinzipien der „remanenten“ Einstellung zu sozialen Fragen vertreten, solchen Leitern werden die Menschen nicht folgen. All diese Fragen muß die Partei unter Kontrolle halten. Rechenschaft und nochmals Rechenschaft fordern. Genossen! Nur dann werden die Menschen die Avantgarde der Partei bei der Umgestaltung spüren.

Einige konkrete Fragen. Wir müssen dieses Jahr gut abschließen. Es geht um die organisatorische und ideologische Absicherung der Pläneerfüllung. Gerade darin liegt die Einheit von Wort und Tat. Es tut eine konkrete Arbeit zum Abschluß des Jahres, eine organisatorische, eine Kontrollarbeit. Zweitens muß man die Kollektive für die wirtschaftliche Rechenschaft vorbereiten. Ich

glaube, diese Frage wird in der Partei, im Bereich der Wirtschaftsleitung und in den Arbeitskollektiven zu sehr unterschätzt. Die einen verhalten sich dazu tatsächlich ernsthaft und arbeiten tüchtig. Bis jetzt sind sich aber nicht alle der Wichtigkeit und Kompliziertheit dieser Sache bewußt. Manche meinen, daß alles leicht, gleichsam von selbst ablaufen wird. Oder sie nehmen an, daß es der Leitung nichts übrig bleiben wird, daß sie wieder gezwungen sein wird, für beliebige Arbeit, für geringe Erzeugnisqualität zu zahlen. Nein, das ist jetzt unzulässig. Genossen, und so wird es nicht mehr sein.

Es gilt, in jedem Arbeitskollektiv die ökonomische Schulung zu entwickeln und die Werktätigen anzulernen, die Arbeit unter den Verhältnissen des neuen Wirtschaftsmechanismus zu organisieren. Diese Fragen müssen im Blickpunkt aller Parteiorganisationen, aller Kader stehen.

Wie bereitet sich das Kollektiv zur wirtschaftlichen Rechenschaftsführung vor? Dieses Thema muß stets im Fernsehen, im Rundfunk, in der Presse, beim Unterricht im System der ökonomischen Schulung behandelt werden. Mögen die Arbeiter, Kolchosbauern, Betriebsleiter, Minister und andere Arbeiter — alle, von denen der Erfolg der Wirtschaftsreform abhängt, — ihre Meinung dazu äußern.

Eine besondere Beachtung soll dem Gesetz über den staatlichen Betrieb (die staatliche Vereinigung) gelten, das ab 1. Januar 1988 in Kraft tritt. Wir dürfen nicht zulassen, daß es den respektablen oder sonstigen Interessen zuliebe entkräftet wird. Es geht dabei nicht nur um die Betriebe, sondern auch um die Arbeit der Zweige, die Suche nach den Leitungsstrukturen, die Schaffung neuer Vereinigungen, Fragen des technischen Fortschritts, die Ausarbeitung und Einführung ökonomischer Normative. Das sind die wichtigsten Fragen. Kurzum man muß unsere Volkswirtschaft zur Umstellung auf die Wirtschaftsreform vorbereiten.

Nun zur Presse in der jetzigen Etappe. Ihre Rolle kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie ist berufen, die Demokratisierungsprozesse zu fördern und die Fragen bezüglich der Einführung der Wirtschaftsreform voranzubringen. Bis jetzt beleuchten die Journalisten beide Probleme nur schwach. Manchmal erscheinen gute Artikel, es mangelt daran aber sehr. Ich möchte unterstreichen, daß man die Arbeit der Presse in diesen Richtungen nicht abschwächen darf und sie auf hohem Niveau unterhalten muß. Gleichwie in der ersten Etappe der Umgestaltung müssen sich die Massenmedien in den ersten Reihen befinden und neue Aufgaben lösen helfen. Ihre Materialien müssen jetzt aber sachkundiger, gründlicher und analytischer sein. Die Leser und Zuschauer rechnen damit, daß in Zeitungen, Zeitschriften und im Fernsehen erste Gedanken, angespannte Ideen, Kollisionen unterschiedlichen Vorgehens gebracht werden und alles Wertvolle aufgezeigt wird, was die Praxis der Umgestaltung schon angesammelt hat. Das Vermögen und das Unvermögen, zu arbeiten, der Wunsch und der Widerwille, sich umzugestalten — das sind Themen, die stets einer Analyse unterzogen werden müssen.

Es ist notwendig, die Kräfte der Ökonomen für die Presse zu gewinnen. Nehmen wir mal „die albekannten Rundtischgespräche“, wo sowohl Wissenschaftler als auch Praktiker Meinungen austauschen könnten. Doch aus irgendwelchem Grund sind sie zu einer seltener Erscheinung in Zeitungen und im Fernsehen geworden. All das muß her. Einfache Werkzeuge, Direktoren von Betrieben, Kolchosvorsitzende, Wissenschaftler, Spezialisten, Partei- und Staatsfunktionäre — sie müssen gegenwärtig Erfahrungen austauschen. Fehler und Unterlassungen kritisieren. Auch über Parteiliebe muß man mit Sachkenntnis berichten. Manchmal gibt man angeblich das „Porträt“ eines Rayonpartei-Komitees, in Wirklichkeit aber läuft alles darauf hinaus, daß der Jour-

nalist beschreibt, wie er eingetroffen ist, wie sie mit dem Sekretär die Felder besichtigten — hier schimmerte es weiß, und dort grau, hier steht eine Birke, dort fließt ein Bächlein — und man wird nicht klug, worum es geht. Keine Analyse wird geliefert, keine Frage aufgeworfen, und folglich sieht man nichts davon, welchen Sorgen das Land im Moment leidet.

Im Prinzip ist die Presse offensiver geworden, doch es ist notwendig, daß sie auch neue Kräfte schöpft, gleich der ganzen Partei, dem ganzen Land. Es gilt, vorwärts zu gehen und nicht an den Zielen von gestern stekenzubleiben.

Wir müssen mehr mit den Journalisten arbeiten. Früher war es einfacher — verboten, nicht genehmigen. Nein, jeder Journalist, jeder Redakteur muß eine aktive Persönlichkeit sein und staatsbürgerliche Verantwortung für seine Tätigkeit tragen. Die Parteifunktionäre müssen häufiger Kontakte mit Journalisten haben — in Form von kollektiven Treffen und auch individuell, sie müssen in die Redaktionskollektive gehen. Auch die Sekretäre des ZK, der Gebiets- und Rayonpartei-Komitees, die Regierungsmitglieder müssen öfter mit den Journalisten zusammen-treffen und sich mit ihnen aussprechen. Wollen wir gemeinsam arbeiten. Die Presse ist ein Teil des Werks unserer ganzen Partei, unseres ganzen Volkes. Demgemäß muß man sich zu ihr auch verhalten.

Einige Worte von der Offen-kundigkeit. Offenkundigkeit und Demokratie müssen in vollem Umfang und zuverlässig im Dienste des Sozialismus stehen. Die Fragen über Offenkundigkeit und Demokratie sind Fragen der Teilnahme des Volkes an der Leitung, und diese Fragen dürfen nicht auf Fernsehsendungen und Zeitungsartikel beschränkt werden. Es hieß schon mehrmals, daß wir keine einzige unserer größten Aufgaben entscheiden werden ohne die Teilnahme des Volkes daran, ohne uns mit dem Volk zu beraten. Also muß man die Offenkundigkeit entwickeln und den Prozeß der Demokratisierung im Interesse der Festigung der sozialistischen Werte entfalten. Jegliches Bremsen des Prozesses der Demokratisierung ist im Grunde genommen ein Bremsen der Entwicklung der Gesellschaft und der Umgestaltung.

Alle wissen, daß wir auf Verbote, die für die Stagnationszeit kennzeichnend waren, verzichtet und sicher den Weg der Erweiterung der Demokratie eingeschlagen haben. Und wir werden den Weg der sozialistischen Demokratie, der Festigung der sozialistischen Werte, der Gedanken- und der Schaffensfreiheit weitergehen. Das Sowjetvolk ist ein Volk mit höchster Kultur und Bildung. Es wird sich schon immer zurechtfinden, was gut und was schlecht ist. Behauptung unserer moralischen Werte, die Erhöhung des Menschen, Ablehnung alles dem Sozialismus fremden, Schaffensfreiheit und ihre Mannigfaltigkeit — das ist unser Weg zur Kultur.

Einiges zu den Reisen durchs Land und den Zusammenkünften mit dem Volk. Ehrlich gesagt, gelingt es mir jetzt nicht, so viel umherzukommen wie früher. Wir müssen dorthin fahren, wo es schwer ist, wo ein großer volks-wirtschaftlicher Knoten aufgelöst werden muß. Ein Parteiarbeiter muß fühlen, wo sich ungelöste Probleme angehäuft haben, wo Hilfe notwendig ist, wo eine Spannungssituation entsteht. Und diese Spannung muß aufgelöst werden, es muß geholfen werden, in der jeweiligen Situation Klarheit zu verschaffen.

Und natürlich sind die Aussprachen mit den Menschen, die Erörterung lebenswichtiger Probleme und der Art ihrer Lösung bei jeder Reise das Wichtigste. Kurz und gut, Genossen, heute rücken konkrete Taten in den Vordergrund. Unsere Tätigkeit verlagert sich in Richtung auf konstruktive Arbeit zur organisatorischen, ideologischen, politischen und moralischen Sicherstellung der Aufgaben der zweiten, entscheidenden Etappe der Umgestaltung.

(TASS)

Zwischennationale Beziehungen kultivieren

Nichtstandardmäßiges Handeln tut not

Vom Plenum des Kokschtetawer Gebietspartei-Komitees

Das wichtigste Merkmal der Festigung der zwischennationalen Beziehungen sind die ökonomischen Verbindungen zwischen den verschiedenen Gebieten und Republiken und die Vergrößerung ihres Beitrags zum einheitlichen Volkswirtschaftskomplex unseres Landes. Die Freundschaft und Brüderlichkeit der Sowjetmenschen waren für alle Perioden der Geschichte unseres Landes kennzeichnend. Markant kamen sie zum Ausdruck in den Jahren der Neulanderschließung, als im Gebiet Kokschtetaw mit Hilfe von Abgesandten der meisten Unionsrepubliken in kurzer Zeit etwa 3 Millionen Hektar fruchtbares Land in den Dienst des Volkes gestellt wurden.

Heute kommen die Industrie- und Agrarerzeugnisse aus Kokschtetaw in viele Regionen unseres Landes; aus der RSFSR, der Ukraine und Belorudland, den baltischen, mittelasiatischen und transkaukasischen Republiken gelangte hierher seinerzeit alles Nötige im Rahmen der zwischenbetrieblichen Kooperation. Traditionell ist bereits der Wettbewerb mit den Nachbargebieten Nordkasachstan und Zelinograd, in der

letzten Zeit kommen die Beziehungen mit den Werktätigen der Gebiete Omsk, Tjumen und Wlatschkang.

Davon war die Rede im Referat des Ersten Sekretärs des Gebietspartei-Komitees M. R. Sagidijew und in den Ansprachen auf der Plenarsitzung des Gebietspartei-Komitees, das die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation bei der Verwirklichung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die Arbeit der Kasachischen Republikparteiorganisation zur internationalistischen und patriotischen Erziehung der Werktätigen“ erörterte.

Beim Umgestaltungsprozeß stehen die Parteikomitees stets nach nichtstandardmäßigen Verfahrenswegen bei der Lösung des Problems des wirtschaftlichen und sozialen Lebens, was in vielem zur erfolgreichen Erfüllung der Planvorgaben des vorigen Jahres und der zehn Monate dieses Jahres bei den Hauptkennziffern in der Industrie und im Bauwesen beitrug. Zum erstmaligen in den neun Monaten ist das Jahresprogramm bei der Wohnraumübergabe realisiert worden, aktiv werden Maßnahmen zur Er-

füllung von Aufgaben des Lebensmittelpogramms verwirklicht.

Nach der Veröffentlichung des Beschlusses des ZK der KPdSU sind konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der internationalistischen und patriotischen Erziehung der Werktätigen ausgearbeitet worden, es erfolgt eine Analyse der sich in den zwischennationalen Beziehungen vollziehenden Prozesse, um deren Ergebnisse in der praktischen Alltagsarbeit auszuwerten. Im Alltag bürgern sich internationale Feste und neue sowjetische Bräute ein. Im Gebiet werden jährlich über 2 000 zwischennationale Ehen geschlossen.

Zugleich, so hieß es auf der Plenarsitzung, entspricht die Arbeit noch nicht in dieser Richtung den Forderungen des ZK-Beschlusses. Oft gilt sie irgend- warum als die Aufgabe nur eines engen Kreises des ideologischen Aktivs. Schlecht wird solch ein wichtiger Faktor wie die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Gebieten genutzt. Viele Betriebe untergraben oft die Lieferungen, 16 Betriebe, d. h. je-

der fünfte Betrieb, erfüllen ihre Vertragspflichten nicht.

Fragen der internationalistischen Erziehung wurden viele Jahre lang in einer Reihe von Stadt- und Rayonpartei-Komitees nicht erörtert, und wenn sie schon behandelt wurden, so unkonkret, es wurden nur allgemeine Bestimmungen festgelegt und keine konstruktiven Maßnahmen empfohlen. Die führenden Leiter sind sich ihrer Verantwortung für diese Arbeit noch nicht bewußt geworden. Die beim Gebietspartei-Komitee gebildete Kommission für nationale und zwischennationale Beziehungen ist nicht aktiv.

Als ein wirksames Mittel zur gegenseitigen Annäherung von Menschen verschiedener Nationalitäten dient die Zweisprachigkeit. Im Gebiet gibt es viele Beispiele, wo Russen, Ukrainer, Deutsche, Vertreter anderer Völker vollkommen Kasachisch beherrschen. Allerdings sind in Institutionen, Betrieben und Einrichtungen noch zu wenig Zirkel zu seinem Erlernen gebildet. Nicht allorts wird der russischen Sprache die entsprechende Bedeutung beigegeben. Es hat

sich die Meinung eingebürgert, daß sie sowieso alle beherrschen. Dem ist jedoch nicht so.

Es mangelt an qualifizierten Lehrern für Russisch und Kasachisch in russischen Schulen sowie an entsprechenden Lehrbefehl.

Es wurde auf die geringe Aufmerksamkeit gegenüber der Formulierung des Kontingents der Lernenden an Techniken, Hoch- und Fachschulen hingewiesen. Die Zusammensetzung von Studenten, die an den Hochschulen des Gebiets studieren, besonders an der Pädagogischen und an der Außenstelle der Zelinograd Land-wirtschaftlichen Hochschule, entspricht bei weitem nicht der nationalen Struktur der Bevölkerung des Gebiets. Unzureichend befaßt man sich mit der Herausbildung nationaler Kader im Werk für Sauerstoffapparaturen, im Kokschtetawer Kombinat für Getreideerzeugnisse, im Bauwesen, im Kraftverkehr und in anderen Betrieben.

Gewisse Verzerrungen gibt es auch beim Einsatz leitender Kader, besonders in den Rechtsschutzorganen, in der Staatsanwaltschaft und in den Volksgerechten, obwohl das Prinzip der Beförderung auf leitende Posten der einzige sein muß: gemäß den beruflichen, politischen und moralischen Qualitäten, wie das die Leninschen Normen und die Prinzipien des Partei- und Staatslebens fordern.

Erste Aufmerksamkeit galt auf dem Plenum der patriotischen Erziehung der heranwachsenden Generation. Es wurde unterstrichen: Von der Sorge um

die Vorbereitung dieser Generation für das Leben hängen in hohem Maße die Zukunft des Landes und ihre Errungenschaften ab. Es wurden die Leiter genannt, die für die Kinder und für die Jugend alle Bedingungen zum Lernen, Arbeiten und zur sinnvollen Freizeitgestaltung schaffen. Im Dorfe Seljony Bor, wo N. P. Zol Generaldirektor der Kokschtetawer Produktionsvereinigung für Geflügelzucht „60 Jahre UdSSR“ ist, gibt es ein Kulturhaus, einen Sportkomplex mit Schwimmbecken, einen Schießstand, zwei Kindergärten, eine Musikschule, eine Diskothek und ein Kindercafé. In den Sportsälen betätigt man sich in 20 Zirkeln und Sektionen, hier finden Wettspiele in militärischen Sportarten statt. Die Werktätigen der Vereinigung stärken ihre Gesundheit im Betriebs-sanatorium. Gute Arbeitsbedingungen und Erholungsmöglichkeiten sind auch in den Sowchosen „Berlikski“, „Ok-tjabrski“, „Urumkajski“, „Birschan“ und im Kolchos „Swesda Komuny“ geschaffen worden.

Leider sind die Bedingungen bei weitem nicht allorts so; in der Tätigkeit vieler Leiter von Kultur- und Bildungs-, sowie von Sport- und Gesundheitsleistungen, von DOSAAF-Komitees, von Veteranen- und Frauenräten, sowie von Komsomolorganisationen gibt es Mängel bei der internationalistischen und patriotischen Erziehung der Jugend. Strenger muß die persönliche Verantwortung der ersten Leiter dafür sein, weitgehend sind die Attestierungen, die Bestätigung von Beurteilungen und die Vor-

bereitung einer Reserve für seltenen Posten zu praktizieren.

Bei der Herausbildung einer aktiven Lebenshaltung der jungen Leute hat der Unterricht von gesellschaftlichen Disziplinen und die gesunde moralisch-psychologische Atmosphäre in den Lehranstalten eine große Rolle zu spielen. Auf dem Plenum wurde festgestellt, daß im Gebiet noch der nötige Offensivcharakter bei der atheistischen Propaganda, bei der Entlarfung der reaktionären Dogmen des Islam und anderer Religionen, im Kampf gegen die schädlichen Überbleibsel des Alten fehlt. Das trifft vor allem auf die Rayons Ksytlu, Walchamowo, Kokschtetaw und einige andere zu.

Das Plenum des Gebietspartei-Komitees billigte einmütig den Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Arbeit der Kasachischen Republikparteiorganisation zur internationalistischen und patriotischen Erziehung der Werktätigen“, beschloß konkrete Maßnahmen zur Beseitigung der bestehenden Mängel und zielte die Kommunisten, alle Werktätigen des Gebiets ab auf die Vergrößerung ihres Arbeitsbeitrags zur Entwicklung des einheitlichen Wirtschafts-komplexes des Landes, zur Verstärkung der Freundschaft und Brüderlichkeit der Vertreter aller Völker unserer multinationalen Heimat, zur würdigen Erhebung der XIX. Unionspartei-Konferenz.

Auf dem Plenum sprach der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow.

(KasTAG)



PANORAMA

In den Bruderländern

Kontrollorgane wirksam geworden

SOFIA. Dank den aktiven Aktionen der Kontrollorgane Bulgariens konnte in der Landwirtschaft im vorigen Jahr ein Schaden in Höhe von etwa 12 Millionen Lewa vorgebeugt werden, wurden Reserven im Werte von 8 Millionen Lewa ermittelt und ausgeschöpft. Diese Daten wurden auf der Sitzung des Operativbüros und des gemischten Rates für Koordination und methodische Leitung der Präventivität bei der Oberstaatsanwaltschaft der VRB bekanntgegeben.

Die Sitzungsteilnehmer betonten, daß trotz gewisser positiver Ergebnisse und der Aktivierung des Kampfes gegen Wirtschaftsverbrechen noch kein merklicher Umschwung in dieser Richtung eingetreten sei, wovon auch manche Tatsachen zeugen. Im Jahre 1986 wurden 69 000 Rechtsverletzer zur Verantwortung gezogen; der Staat mußte für einen Schaden im Werte von 8,5 Millionen Rubel aufkommen.

„Schutzmantel“ für Wagen

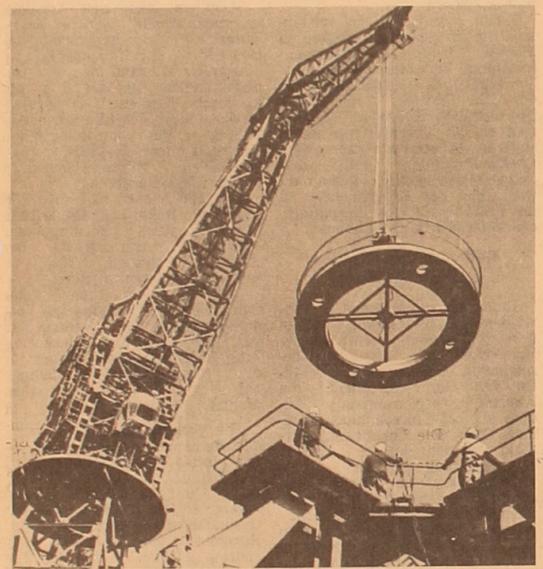
BUDAPEST. Kein Gramm Farbe oder andere Chemiestoffe erfordert das neue Verfahren des Korrosionsschutzes bei Wagen, das im Kraftverkehrsbetrieb in Kiskunhalas (Südungarn) eingeführt worden ist. Das Wesen der von einem ungarischen Erfinder vorgeschlagenen originellen Lösung besteht darin, daß unter dem Wagenboden Spezialplatten angebracht werden, die bei der Fahrt einen mächtigen Luftstrom bilden, der das Metall von der Feuchtigkeit trocknet und die Korrosionsbildung verhindert.

Wie die durchgeführten Prüfungen zeigen, kann man auf diese Weise den unteren Teil der neuen Lkw, Busse und Pkw mindestens für 6 Jahre schützen. Die Produktion von vier billigen Typen-Plattensätzen aus Kunststoff ist aufgenommen worden, um diese bei verschiedenen Wagenmarken einzusetzen. Es genügt hinzuzufügen, daß das System des „Windschutzes“ bei entsprechender Fertigkeit auf einem Wagen höchstens in einer Stunde montiert werden kann.

Kernkraftwerk „Dukovany“ produktionsfertig

PRAG. Das Kernkraftwerk „Dukovany“ hat die Liste der bedeutendsten Energieobjekte der CSSR ergänzt. Alle vier Blöcke des Kernkraftwerks mit einer Gesamtleistung von 1 760 Megawatt produzieren Industriestrom. Aus diesem Anlaß fand im Betrieb ein Meeting statt, an dem tschechoslowakische und sowjetische Arbeiter und Ingenieure teilnahmen.

Bis zum Jahre 2000 wird das Kernkraftwerk die Hälfte sämtlicher Elektroenergieproduktion des Landes erzeugen.



DDR. Die Maschinenbauer des VEB HUB- und Transportanlagenwerks Eberswalde montieren im Auftrag der Sowjetunion einen nächsten Kran vom Typ „Sokol“. Die UdSSR ist der traditionelle und größte Auslandspartner dieses Betriebs, dessen Kollektiv enge Zusammenarbeit mit sowjetischen Kollegen unterhält. Mehr als 2 000 der hier gebauten hochleistungsfähigen Mechanismen werden in den Häfen der Sowjetunion bei Umschlagarbeiten eingesetzt.

Foto: TASS

M. S. Gorbatschows Buch in Madrid präsentiert

Das Buch „Perestrojka“ von M. S. Gorbatschow, das in einem der größten Verlage des Landes, „Plaza y Yanes“, erschienen ist, ist in der Botschaft der UdSSR in Madrid vorgestellt worden. Der Sammelband enthält Reden und Aufsätze von März 1986 bis August dieses Jahres. Sie spiegeln eine wichtige Entwicklungsetappe der Innen- und Außenpolitik der Sowjetunion seit dem Aprilplenum (1985) des ZK der KPdSU wider.

Bei der Vorstellung waren führende Repräsentanten der einflussreichsten politischen Parteien, Abgeordnete und Senatoren der Generalcortes, Vertreter von

Gewerkschaften und gesellschaftlichen Massenorganisationen sowie namhafte Kulturschaffende und Wissenschaftler zugegen. „Perestrojka“ ist das zweite Buch Michail Gorbatschows über grundsätzliche Fragen der gegenwärtigen Entwicklung der Sowjetunion, das in der jüngsten Zeit in Spanien erschienen ist, sagte der Mitarbeiter des Verlags „Plaza y Yanes“ J. Sulueta. „Das große Interesse für dieses Buch ist verständlich und läßt sich dadurch erklären, daß der höchste sowjetische Repräsentant eine außerordentlich klare und allseitige Konzeption für die in der UdSSR begonnenen grundlegenden Umgestaltungen, die ein

Echo in der ganzen Welt hervorgerufen, entwickelt hat“, sagte er.

Das Buch hilft dem spanischen Leser, die Erneuerung des politischen und sozialökonomischen Lebens, die Vertiefung der sozialistischen Demokratie in der Sowjetunion, die Rückkehr zu den Ideen der Oktoberrevolution bedeuten, besser zu verstehen, betonte der Präsident des Instituts für Internationale Probleme und Mitglied der Spanischen Königlichen Akademie, A. Garriguez. Die sich in der UdSSR vollziehenden Prozesse verfolgt man nicht nur in Spanien, sondern auch in der ganzen Welt mit großem Interesse. Die vom Autor gestellte Frage, ob eine Umgestaltung in den internationalen Beziehungen erforderlich ist, ist von großer Bedeutung. Eine solche Umgestaltung ist für die Abwendung der Gefahr eines nuklearen Infernos, die über der Menschheit schwebt, sowie für die friedliche Koexistenz der beiden Systeme erforderlich.

Erste Runde der Verhandlungen beendet

Die erste Runde der umfassenden sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung und darauffolgende Einstellung der nuklearen Versuche ist in Genf beendet worden. Wie die UdSSR-Delegation in ihrer Presseerklärung feststellt, waren die Verhandlungen eine Folge der Übereinkunft, die während des Treffens zwischen den Außenministern der UdSSR und der USA, E. A. Schewardnadse und George Shultz, im September dieses Jahres in Washington erzielt worden war.

Im Ergebnis sachlicher und intensiver Verhandlungen konnten die Seiten eine organisatorische Grundlage schaffen, die ein dynamisches Vorankommen bei den darauffolgenden Verhandlungsrunden ermöglicht, heißt es in der Erklärung. Die Seiten haben die Ausarbeitung des von der Sowjetunion vorgeschlagenen Experiments im Angriff genommen, bei dem auf dem Versuchsgelände der anderen Seite (in Sempalatinsk bzw. in Nevada) Kontrollen im Interesse der Ausarbeitung vollkommener Verifizierungsmaßnahmen für Übereinkünfte über die Begrenzung der Stärke der Nukleartestexplosionen vorgenommen wer-

den. Diese Maßnahmen werden in bezug auf die sowjetisch-amerikanischen Verträge 1974 und 1976 sowie — selbstverständlich in entsprechendem Umfang — in bezug auf weitere Einschränkungen der Nukleartests angewandt, die in Zukunft beschlossen werden sollen.

Zu diesem Zweck wird im Januar 1988 ein Austausch von Delegationen vorgenommen, die die Testgelände der anderen Seite besuchen werden. Diese Besuche werden die Möglichkeit bieten, Perspektiven für die Organisation und anschließende Durchführung eines gegenseitig annehmbaren und abgestimmten gemeinsamen Experiments im Interesse der Kontrolle zu verbessern, das vom Außenminister der UdSSR im April 1987 vorgeschlagen wurde. Im Ergebnis des Experiments könnten die Seiten eine endgültige Entscheidung über eine gegenseitig annehmbare Kombination von Kontrollmaßnahmen treffen.

Ein wichtiges Ergebnis war auch die Vereinbarung über die Bildung spezieller Arbeitsgruppen auf den Verhandlungen.

Die Gruppe für die Vorbereitung eines gemeinsamen

Experiments hat bereits eine beträchtliche Arbeit geleistet. Im Ergebnis dieser Arbeit wurde ein ausführliches Programm des Austausches von Besuchen von Spezialisten auf den Versuchsgeländen der anderen Seite zur Berücksichtigung der Testplätze abgestimmt, auf denen das Experiment vorgenommen wird.

Die Gruppe für technische Fragen der Kontrolle hat bereits ihre Arbeit aufgenommen. Es wurde ein vorläufiger Kreis von Problemen festgelegt, die in der nächsten Runde eingehend behandelt werden.

Es wurde eine prinzipielle Einigung über eine Gruppe für politische und juristische Fragen erzielt, die ihre Arbeit aufnehmen könnte, sobald ausreichendes Material vorliegt, das in die Vertragssprache übertragen werden soll.

Ausgehend von der prinzipiellen Haltung der Sowjetunion, die sich für eine unverzügliche Einstellung aller nuklearen Testexplosionen einsetzt, wird die UdSSR-Delegation ihre Bemühungen bei den umfassenden Verhandlungen auf eine möglichst baldige Lösung dieses Problems konzentrieren, heißt es in der Erklärung.

Mit großem Interesse erwartet

„Am Vorabend des bevorstehenden Gipfeltreffens in Washington hoffen wir stark darauf, daß dieses Treffen sowie die Übereinkunft über die Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite zu einer allgemeinen Verbesserung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen beitragen werden. Das ist heute das wichtigste.“ Das erklärte der Direktor der amerikanischen gesellschaftlichen Organisation

Zentrum für Verteidigungsinformationen, Konteradmiral A. D. Eugene Larocque, in einem TASS-Gespräch. „Aus meinen Begegnungen und Gesprächen weiß ich, daß die Amerikaner den Besuch des Generalsekretärs mit großem Interesse erwarten“, führte er weiter aus. „Ich denke, daß die Erwartungen der sowjetischen Menschen ähnlich sind.“

„Die Herstellung eines Klimas

des Vertrauens und des gegenseitigen Einvernehmens wird helfen, zahlreiche Probleme, in erster Linie auf dem Gebiet der militärischen und der nuklearen Konfrontation, zu lösen“, sagte Eugene Larocque. „Der Abschluß eines Vertrages über die Beseitigung der Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite ist nur ein erster Schritt in dieser Richtung. Ihm sollen weitere Schritte, so ein Abbau der strategischen Ar-

Jahrestag der Manifestation in Amsterdam

Vor sechs Jahren hat in Amsterdam eine der größten Manifestationen der Nachkriegszeit in Westeuropa stattgefunden. Rund 500 000 Demonstranten aus den Niederlanden, Belgien, Großbritannien, der BRD und anderen westeuropäischen Ländern protestierten gegen das von Washington entfesselte nukleare Wettrüsten und forderten von ihren Regierungen und der NATO-Führung, die Pläne der Stationierung amerikanischer nuklearer Mittelstreckenraketen in Westeuropa aufzugeben. Unter ähnlichen Losungen fanden große Manifestationen und Märsche für die nukleare Abrüstung in London, Paris, Brüssel, Bonn, Rom und anderen europäischen Metropolen statt.

Dieser Protest hat die Ländergrenzen überschritten und wurde zu einer gesamteuropäischen Bewegung. Die Verfechter des nuklearen Wettrüstens sind nach wie vor bemüht, die Bedeutung und die Dimensionen der Friedensbewegung in Europa zu schmälern und diese sogar für tot zu erklären. Die Aktionen für eine kernwaffenfreie Welt werden jedoch fortgesetzt, ihre Formen werden vervollkommen. Jetzt werden von diesem Kampf immer breitere soziale Gruppen

und Schichten der Öffentlichkeit erfaßt. Zu diesen gehören Gewerkschaftsorganisationen, Universitätslehrer, Umweltschutzorganisationen, Literaten, religiöse Gemeinden, Parlamentsabgeordnete u. a. Unter den gegenwärtigen Bedingungen führen die Anhänger der nuklearen Abrüstung argumentierte Diskussionen in verschiedenen Gremien, bei Konferenzen und Symposien sowie in Parlamenten.

Manche Gegner der Friedensbewegung beiseite, die Vielfältigkeit ihrer Formen als ein Symptom ihres „Abklingens“, ja sogar ihres „Absterbens“ hinzustellen. Die Wirklichkeit widerlegt jedoch derartige Behauptungen. Die internationale Friedensaktion „Welle des Friedens“, die am 24. Oktober stattgefunden hat, hat gezeigt, daß der Massenprotest gegen die Gefahr eines Kernwaffenkrieges globale Dimensionen erreichen kann. Die sowjetische Öffentlichkeit nimmt aktiv an dieser Bewegung teil und sieht ihre Aufgabe darin, zur Schaffung fester Friedensgarantien in Europa und in der ganzen Welt beizutragen.

Leonid PONOMARJOW, TASS-Kommentator

Politische Konsultationen stattgefunden

Politische Konsultationen zwischen den Außenministerien der Bundesrepublik Deutschland und der UdSSR haben am 19. und 20. November in Bonn stattgefunden. Die Verhandlungen wurden von Hermann Freyherr von Richthofen, Leiter der zweiten politischen Abteilung des Bundesaußenministeriums der BRD, und A. Bondarenko, Leiter der dritten europäischen Abteilung des Außenministeriums der UdSSR, geführt. Die Gespräche verliefen in einer freundschaftlichen und konstruktiven Atmosphäre. Der Gegenstand der Verhandlungen waren Fragen der weiteren Entwicklung der bilateralen Beziehungen sowie aktuelle internationale Probleme.



Das größte Klavier

BRD. Was könnte man sich noch ausdenken, um sich in die zeitgenössische „Enzyklopädie der Absonderlichkeiten“ — das heute im Westen — so populäre Buch der Rekorde von Guinness — hineinzukommen? Die maßlose Eitelkeit, solch eine zweifelhafte Popularität auf Biegen oder Brechen zu erlangen, die übrigens kraft der Lebensumstände bei weitem nicht ungenügend ist, läßt dort erstmalig vielen Menschen keine Ruhe.

Auch der 33jährige David Klawins (Bild oben) wurde von dieser „verderblichen Leidenschaft“ ergriffen. Dieser Klaviermeister hat das „größte Klavier“ der Welt gebaut. Es ist 3,6 Meter hoch, 2,6 Meter breit und wiegt 2 Tonnen. Der Musikant, der den Mut hat, darauf zu spielen, muß 2 Meter hoch steigen, um seinen Sitz zu erreichen.

Foto: TASS

Eilpostabkommen unterzeichnet

Die Postbehörden der UdSSR und Großbritanniens haben in London ein Abkommen über die Einrichtung eines neuen Postdienstes — einer internationalen Eilpost — unterzeichnet. Das Abkommen wurde vom Leiter der Hauptabteilung postalische Verbindungen des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen der UdSSR, B. Butenko, und dem Generaldirektor der Postbehörde Großbritanniens, B. Nicholson, unterzeichnet.

Die Einrichtung des neuen Postdienstes, der ab 1. Januar 1988 seine Tätigkeit aufnimmt, verkürzt den Weg vom Absender zum Empfänger auf zwei Tage. In der ersten Etappe wird er Institutionen und staatliche Betriebe in Moskau sowie ausländische Firmen und Privatpersonen betreffen. Läufe die Arbeit des Dienstes reibungslos ab, erstreckt er sich auch auf andere Städte der UdSSR sowie auf Sowjetbürger. In Großbritannien wird er sowohl Firmen als auch Privatpersonen betreffen.

Wie B. Butenko unterstrich, wird das neue System vor allem im Interesse der Volkswirtschaft der UdSSR eingeführt. Es werde schon demnächst die Handels- und Wirtschaftszusammenarbeit der UdSSR mit dem Ausland positiv beeinflussen.

„Die Unterzeichnung dieses Abkommens stellt eine Etappe in den Beziehungen zwischen den Postbehörden unserer Länder dar“, sagte B. Nicholson in einem TASS-Interview. „Ich hoffe, daß es eine wichtige Rolle bei der Festigung der kommerziellen Kontakte zwischen der UdSSR und Großbritannien spielen wird, die in letzter Zeit offensichtlich einen Aufschwung erleben.“

Grigori ARSLANOW (Aus „NZ“)

Frühling nach langem Winter

Am 1. November ging der XIII. Parteitag der KP Chinas zu Ende. Obgleich seit dem vorhergehenden Parteitag fünf Jahre vergangen waren, legte das ZK der KPCh vor die 46 Millionen chinesischen Kommunisten und der Milliardenbevölkerung des Landes Rechenschaft für einen Zeitraum von im Grunde neun Jahren ab und zeigte Wege für die weitere Entwicklung des Landes auf.

Als Ausgangspunkt wurde der Dezember 1978 genommen. Gerade damals fand das 3. Plenum des ZK der KPCh (elfte Wahlperiode) statt, mit dessen Beschlüssen in China der Beginn eines „Frühlings“ im politisch-gesellschaftlichen Leben nach dem „langen Winter“ (hergeleitet durch die „Kulturrevolution“), die allseitige Modernisierung des Landes und die Schaffung der Voraussetzungen für umfassende Reformen als des wichtigsten Elements für einen „Aufbau des Sozialismus mit chinesischer Spezifik“ verbunden werden.

Anfangsetappe

Der amtierende Generalsekretär des ZK der KPCh, Zhao Ziyang, der im Namen des ZK der KPCh den Rechenschaftsbericht hielt, erklärte, in den neun Jahren seit Beginn der Reformen habe sich das Antlitz Chinas tiefstet verändert, sei die Lösung der akutesten Probleme, die die Werktätigen schon viele Jahre bewegt hatten, eingeleitet worden.

Seit 1978 haben sich das Bruttonationalprodukt und die Einnahmen des Staates fast verdoppelt, und die Durchschnittseinkommen der Stadt- und der Landbevölkerung verdoppelt sich. Heute hungert die Bevölkerung in ihrer absoluten Mehrheit nicht, hat Kleider und Schuhe. Der akute Mangel an Konsumgütern wurde weitgehend überwunden. Das Problem der Arbeitslosigkeit wird gelöst. Die Volkswirtschaft der VR China entwickelt sich selbstbewußt und harmonisch.

Zhao Ziyang konstatierte, daß alle Errungenschaften beim wirtschaftlichen Aufbau in diesen neun Jahren nicht von dem allseitigen Umbau zu trennen sind, der zu wichtigen Ergebnissen im Leben der chinesischen Gesellschaft geführt hat. Die sozialökonomischen Umgestaltungen im Lande wurden von Zhao Ziyang als eine „weitere Revolution“ bezeichnet.

Auf die von der Partei in diesem Zeitraum geleistete Arbeit eingehend, hob der Redner die Herausbildung einer Atmosphäre der politischen Stabilität und Geschlossenheit, der Erweiterung der sozialistischen Demokratie und der Gesetzlichkeit hervor.

In dem Bericht werden der jetzige Zustand des Landes und seine Möglichkeiten realistisch eingeschätzt. Zhao Ziyang betonte, daß die KPCh keinen Grund zu triumphieren habe. „Vor uns“, sagte er, „stehen noch sehr viele Probleme und Schwierigkeiten, noch mehr, als man gedacht hatte“. In dem Bericht wird unterstrichen, daß die Beschleunigung und Vertiefung des Umbaus die zentrale Aufgabe des Parteitags ist.

Die KPCh, die sich der Schwierigkeiten beim Aufbau des Sozialismus in einem so riesigen Land wie China bewußt ist, hat, wie Zhao Ziyang erklärte, bei ihrer Suche bedeutende Erfolge erzielt, doch zugleich mußte sie nicht wenige Mißerfolge hinnehmen und dafür einen hohen Preis zahlen. Hauptgrund für diese Mißerfolge sind die Loslösung von den realen Gegebenheiten, die Jagd nach Augenblickserfolgen und der Versuch, die Entwicklung der Produktivkräfte durch politische Massenkampagnen zu erzwingen. Das führte dazu, sagte Zhao Ziyang, daß der „starre Wirtschaftsmechanismus und der mit ihm verbundene politische Mechanismus mit seiner übermäßigen Zentralisierung der Macht die Entwicklung der Produktivkräfte der sozialistischen Warenwirtschaft spürbar hemmten“.

China befindet sich, wie in dem Bericht betont wurde, in der Anfangsetappe des Aufbaus des Sozialismus. Die gesamte Aufbauetappe des Sozialismus in China, die mit dem Abschluß der weitgehend sozialistischen Umgestaltung des Privateigentums an den Produk-

tionsmitteln in den 50er Jahren beginnt und mit der Verwirklichung der weitgehend sozialistischen Modernisierung endet, wird mindestens 100 Jahre dauern.

Die KP Chinas hatte sich sorgfältig auf den XIII. Parteitag vorbereitet. Die chinesischen Kommunisten meinen, daß während das 3. Plenum des ZK der KPCh (Dezember 1978) als Wendepunkt bei der Wiedergeburt des Landes zu betrachten ist, der XIII. Parteitag den ersten Meilenstein bei der Gewährleistung politischer Stabilität, bei der Entwicklung eines sozialistischen Chinas für einen längeren Zeitraum bedeutend wird.

In Zhao Ziyangs Rechenschaftsbericht wurde insbesondere den Fragen der Leitung bei der Entwicklung einer „Plan-Warenwirtschaft“ viel Platz eingeräumt. Bereits drei Viertel der staatlichen chinesischen Großunternehmen arbeiten nach dem System der Kontraktierung und fast die Hälfte der kleinen staatlichen Betriebe wurde genossenschaftliches Eigentum, nachdem sie entweder gepachtet oder entsprechend einem Kontrakt mit dem Staat einzelnen Unternehmern zur Leitung übergeben worden waren. Das Kontraktssystem wird als „strategische Maßnahme“ angesehen, um die Arbeit der Großbetriebe zu beleben, sie von ihrem gewaltigen Leitungsapparat und von anderen Diensten zu befreien, ohne die sie auskommen können.

Der Umbau der politischen Struktur fand die besondere Aufmerksamkeit des Parteitags. Dabei wurde betont, daß ohne ihn eine Reform des Wirtschaftssystems erfolglos sein wird. Ziel des Umbaus ist der Verzicht auf eine Überzentralisierung der Macht, die Überwindung des Bürokratismus, die Ausmerzung von Überresten des Feudalismus und die Schaffung einer politischen Struktur mit einer hochentwickelten Demokratie und einer in sich geschlossenen Rechtsordnung. Zugleich unterstrichen die Parteitagsteilnehmer, daß eine „Demokratisierung“, die die gesellschaftliche Stabilität und die Grundlagen des Staates untergräbt, unzulässig ist.

Klare Kompetenzen

Zentrales Element des Umbaus soll die Teilung der Funktionen zwischen Partei- und Staatsorganen werden. Die Partei hat die politische Führung zu verwirklichen, die politischen Prinzipien und den Kurs zu bestimmen und die Entscheidungen in Grundsatzfragen, einschließlich der Auswahl der Kader für die wichtigsten leitenden Ämter in den Organen der Staatsmacht, zu treffen. Das muß aufgrund von Verfassung und Gesetz erfolgen. Solche Maßnahmen, sagen meine chinesischen Gesprächspartner, die die Dokumente und Materialien des Parteitags studieren, sind nicht auf eine Beschränkung der Rolle der Partei gerichtet, sondern darauf, Exzesse der „Kulturrevolution“ und andere, in der Vergangenheit erfolgte, für die Partei selbst ermüdende politische Kampagnen, die nicht nur dem Land Schaden zufügten, sondern auch das Prestige der KPCh untergruben, auszuschließen.

Entsprechend dem Kurs des Parteitags werden wesentliche Änderungen im System der Auswahl und der Nominierung der Kader erfolgen: Priorität erhält das Prinzip des offenen Wettbewerbs. Die Parteiorganisationen werden jene, die sich kühn auf die Suche machen und Neuerergeist demonstrieren, verteidigen und unterstützen. Große Aufmerksamkeit auf dem Parteitag galt der Erörterung „heikler“ Fragen, die mit der Demokratisierung des Lebens und der Tätigkeit nicht nur der Grundorganisationsstruktur der Partei, sondern auch ihrer höchsten Führung — des ZK und seines Politbüros, was noch vor kurzem undenkbar war — zusammenhängen. Bei den Wahlen zum ZK und zum Zentralen Disziplinüberprüfungsausschuss der KPCh wurde der Beschluß gefaßt, mehr Kandidaten aufzustellen als zu wählen sind. Das ist ein erster und wesentlicher Schritt zur Demokratisierung.

Der Parteitag verwies darauf, daß solche Erscheinungen wie Vetterwirtschaft, Korruption, Erpressung, Veruntreuung staatlicher Mittel und Disziplinverstöße in der

außenpolitischen Arbeit, die zu verzeichnen sind und die „zur Fäulnis der ganzen Partei führen können“, unzulässig sind.

Ferner war die Rede davon, daß die Entwicklung der privaten Wirtschaft, was „die Produktion, die Belebung des Marktes und die Anhebung der Beschäftigung fördert“, in gewissem Maße zulässig ist. Als Ergänzung zur sozialistischen Wirtschaft wurden gemischte Betriebe, die auf chinesischem und ausländischem Kapital, auf Produktionszusammenarbeit und ausschließlich auf dem Kapital ausländischer Geschäftsleute beruhen, genannt.

Auf dem Parteitag wurde erklärt: Der Sozialismus in der VR China muß bei Bewahrung der führenden Rolle des gesellschaftlichen Eigentums sowie bei der Zulassung und der Entwicklung des Privateigentums den Markt der Produktionsmittel und der Dienstleistungen, die Ausgabe von Obligationen und Aktien, die organische Einheit von Planung und Markt in seinen Dienst stellen.

Fünf Prinzipien

Vorgesehen ist die Übertragung der Eigentumsrechte einiger volkseigener Kleinbetriebe an Kollektive und Einzelpersonen durch Kauf oder Verpachtung. Hierbei ist Konkurrenz zulässig. Die Schaffung eines sozialistischen Marktsystems sieht eine Reform der Warenpreise vor. Der Staat muß nur die Preise für einen kleinen Teil der wichtigsten Waren und Dienstleistungen regeln, die Preise für deren Großteil aber sind vom Markt zu bestimmen.

Dabei unterstrich der XIII. Parteitag, daß eine Senkung des realen Lebensniveaus der Volksmassen beim Umbau unzulässig ist, sondern vielmehr die allmähliche Anhebung des Lebensniveaus bei zunehmender Entwicklung der Produktion gewährleistet werden muß. In dem Bericht und in den Debatten galt die Hauptaufmerksamkeit der Erörterung der inneren Probleme des Landes, die mit dem Aufbau eines „Sozialismus mit chinesischer Spezifik“ verbunden sind. Doch auch jener kurze Abschnitt des Berichts, der sich mit der Analyse der internationalen Situation und mit der Außenpolitik der VR China befaßte, zeugt davon, daß sich die Positionen der

Das geht jeden an

Ausbildung von Lehrkräften für den muttersprachlichen Deutschunterricht ist aktuell und vonnöten

Der im Juni 1987 vom Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR gefasste Beschluss „Über den Stand des Erlernens der deutschen Muttersprache in der Republik“ ist ein großes und freudiges Ereignis nicht nur im Rahmen der Republik, sondern auch des ganzen Landes. Ein jeder von uns ist sich gewiß dessen bewußt, daß dieser bedeutsame Beschluss sich aus dem Wesen und der Weltanschauung des Sozialismus, den Prinzipien der sozialistischen Gesellschaftsordnung, aus der friedliebenden Politik der Partei und Regierung unseres Staates, dem Wesen der Leninischen Nationalitätenpolitik unseres Landes ergibt, wo jedes Volk das Recht hat, seine Kultur, seine Sprache, Kunst usw. zu pflegen und zu entwickeln. Darin findet die Sorge der Partei und der Regierung unseres Landes um jedes Volk, um jede Völkerschaft unserer Heimat ihren Ausdruck. Der erwähnte Beschluss ergibt sich sowohl aus dem Wesen der Gesellschaftsordnung in unserem Lande, als auch aus den methodologischen Grundsätzen der marxistischen Theorie und der marxistischen Dialektik. Nur in der gegenseitigen Bereicherung — der kulturellen, der wissenschaftlich-technischen, der wirtschaftlichen, oder der sprachlichen usw. — aller Völker der Welt, im Leben in Eintracht und Frieden, in der gegenseitigen Achtung der Völker und aller Menschen liegt der einzig richtige Weg zum Fortschritt, zum Humanismus, zur wahren Demokratie. Aber dafür muß die Vielfalt der kulturellen, materiellen, geistigen Werte, in

die selbstverständlich auch die deutsche Sprache und die Mundarten der Sowjetdeutschen mit hineingehören, auch weiterhin bestehen und sich ständig entwickeln. Dieser Beschluss ist auch noch in einer anderen Hinsicht von sehr großer Bedeutung. Ich meine nämlich die Tatsache, daß die Erziehung unserer Jugend im Geiste des Internationalismus, des gegenseitigen Vertrauens und der Brüderlichkeit in den Beziehungen zwischen Vertretern unterschiedlicher Nationalitäten aufs engste mit dem Begriff „Muttersprache“ verbunden ist. In dem von Karl Marx geprägten, hervorragenden Gedanken über die Bedeutung der Beherrschung von Fremdsprachen steckt gleichzeitig auch die Idee des dialektischen Zusammenhangs von Muttersprache und Internationalismus. Der weise Spruch von Karl Marx „Wer eine fremde Sprache nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen“ setzt voraus, daß die Muttersprache in dem gemeintem Abhängigkeitsverhältnis unbedingt da sein muß. Demnach kann man mit Recht behaupten, daß die Muttersprache praktisch nicht denkbar ist. In Anbetracht dieser großen Rolle der Muttersprache fällt die Bedeutsamkeit der in unserer Republik verabschiedeten Beschlüsse über die Förderung des Kasachisch-, Russisch- und des muttersprachlichen Deutschunterrichts noch mehr ins Gewicht. Doch zur Verwirklichung der im Beschluss über den muttersprachlichen Deutschunterricht gestellten Aufgaben reicht die Freude über dieses Ereignis allein natürlich nicht aus. Die Sache muß

vor allem organisatorisch und methodisch richtig angepackt werden, um so mehr, als wir in diesem Fall vor keiner leichten Aufgabe stehen. Es geht ja nicht nur um den muttersprachlichen Deutschunterricht für Kindergartenkinder, Schulkinder und werktätige Jugendliche, sondern auch um die Eltern. Wie viel leichter hätten wir es, wenn alle Eltern, und wenn auch auf der Ebene der Umgangssprache bzw. einer Mundart, die deutsche Sprache beherrschen würden. Leider ist es aber bei weitem nicht mehr so, und das müssen wir ganz aufrichtig gestehen. Und ich bin mir fest überzeugt, daß wir es mit dem muttersprachlichen Deutschunterricht nicht sehr weit bringen, wenn nicht dafür gesorgt wird, vor allem die Eltern zum Erlernen und zur Vervollkommnung ihrer Muttersprache, ganz besonders der deutschen Umgangssprache zu bewegen. Das will aber gleichzeitig heißen, daß auch für die Eltern alle Grundlagen und Bedingungen geschaffen werden müssen, damit sie zu einem schönen, richtigen und nicht gebrochenen Deutsch kommen. Für den Anfang scheint es daher praktisch wertvoll zu sein, drei dort, wo zumindest zwei, drei deutsche Familien leben, praktische Sprachkurse in muttersprachlichem Deutsch zu veranstalten, die Eltern mit Lehrbüchern und methodischen Unterlagen zu versorgen, und im Fernsehen und Rundfunk der Republik muttersprachlichen Deutschunterricht sowohl für die Kinder, Schüler, Jugendliche, als auch für die Eltern zu organisieren. Eine große Rolle kommt in all

diesen Fragen selbstverständlich der Ausbildung von Lehr- und Fachkräften für den muttersprachlichen Deutschunterricht zu. Und da wird die Hochschule für Fremdsprachen in Alma-Ata, wo ich persönlich arbeite, tüchtig und tatkräftig mitpacken. Und da kann ich schon heute mit Vergnügen und höchster Genugtuung mitteilen, daß der Dekan der deutschen Fakultät unserer Hochschule Marijasch Rachimowa Sabitowa in dieser Richtung eine große Aktivität entwickelt. Unser Institut hat schon jetzt einen inhaltlichen und ideenreichen konkreten Maßnahmenplan zur Förderung des muttersprachlichen Deutschunterrichts an unserer Hochschule ausgearbeitet. Um nur einige Seiten der Aktivitäten unserer Hochschule in Bezug auf den muttersprachlichen Deutschunterricht zu zeigen, will ich nur einige Punkte aus diesem Maßnahmenplan erwähnen. Neben den deutschen Gruppen mit muttersprachlichem Deutschunterricht wird auch die Eröffnung eines Sonderlehrstuhles gedacht, der Lehr- und Fachkräfte vereinen soll, die tatsächlich einen vollwertigen und anspruchsvollen muttersprachlichen Deutschunterricht gewährleisten können. Es wird auch an die Einladung von Lehr- und Fachkräften aus der Deutschen Demokratischen Republik für die Zwecke des muttersprachlichen Deutschunterrichts an unserer Hochschule gedacht. Es werden wohl auch Sprachkurse in muttersprachlichem Deutsch für die in Alma-Ata und in ihrer Umgebung lebenden Erwachsenen und Eltern deutscher Nationalität eröffnet werden müssen. Wir werden wohl auch in engem Kontakt mit Mittelschulen der Republik treten müssen, die Sondergruppen mit muttersprachlichem Deutschunterricht haben, und ihnen die Entscheidung überlassen, wen sie nach den Abschlußprüfungen in der Mittelschule zu uns, in unsere Hochschule, und zwar in die Gruppen mit muttersprachlichem Deutschun-

terricht schicken. Also, das wären nur einige Aspekte von den vielen Initiativen, die von unserer Hochschule im Zusammenhang mit dem muttersprachlichen Deutschunterricht ins Blickfeld ihrer Tätigkeit gefaßt werden. Die Hoch- und Mittelschulen werden ihre Pflichten und Verpflichtungen nach Kräften und Möglichkeiten gewissenhaft und verantwortungsvoll tun. Aber wie gesagt, die Hoch- und Mittelschulen allein werden wohl kaum ohne die Hilfe und Unterstützung der Erwachsenen und ganz besonders der Eltern mit dem ganzen Ausmaß der Aufgaben und Ziele des muttersprachlichen Deutschunterrichts fertig werden. Ein entscheidendes Wort haben demnach hier, so will es mir scheinen, vor allem die Eltern und Erwachsenen zu sagen. Von ihnen hängt es in großem Maße ab, ob der sprachliche Verkehr unter der sowjetdeutschen Bevölkerung in Kasachstan in der Form von einer lebendigen und echten deutschen Sprache mit all ihren literarischen, umgangssprachlichen und mundartlichen Stärken und Besonderheiten zustandekommt oder nicht. Kurzum, unsere Sache wird viel mehr an Erfolg und praktischem Ergebnis gewinnen, wenn nicht nur die Schüler, sondern auch die Erwachsenen und die Eltern mit Elan einen ernsten und praktisch nützlichen Sprachkurs durchmachen, ständig schön und musterhaft miteinander, sei es jetzt im Kreise der Familie oder auf der Straße, im Betrieb, auf dem Felde, auf der Farm usw. deutsch reden, alle Unterhaltungen in deutscher Sprache abhalten, damit die Kinder unmittelbar bei ihnen leicht und schnell ihre Muttersprache lernen können. Denn kein Beispiel ist ja so gut als das der eigenen Eltern.

Serik ISSABEKOW, Kandidat der philologischen Wissenschaften, Dozent am Fremdspracheninstitut zu Alma-Ata

Neues aus Wissenschaft und Technik

Arbeiten am Phobos-Projekt fortgesetzt

Die Untersuchung der chemischen Zusammensetzung der Oberfläche des Marsatelliten Phobos wird mit Hilfe eines Laser-Massen-Spektrometers durchgeführt werden, sagte der wissenschaftliche Sekretär des Instituts für Weltraumforschung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Alexander Sacharow, in einem TASS-Gespräch. Dieses originale Gerät sei gemeinsam von Wissenschaftlern der BRD, Bulgariens, der CSSR, der DDR, Finnlands, Österreichs und der UdSSR entwickelt worden. „Das bevorstehende Experiment und andere Forschungen sollen während der Realisierung des internationalen Phobos-Projekts durchgeführt werden“, sagte der Wissenschaftler. „An dem Projekt, das den Start von zwei Raumsonden zum Mars im Jahre 1988 vorsieht, beteiligen sich zehn Länder sowie die Europäische Raumfahrtbehörde (ESA).“ Untersucht werden sollen der Phobos, der Mars und die Sonne sowie der interplanetare Raum. Besonders wissenschaftliches Interesse rufen die Marsatelliten Phobos und Deimos mit einem Durchmesser von 27 beziehungsweise 15 Kilometern hervor. In Obereinstimmung mit modernen Vorstellungen könnte es sich dabei um zwei Planetoiden handeln, die vom Mars-Gravitationsfeld festgehalten werden. Für die Wissenschaft bietet sich die Gelegenheit, solche Objekte unmittelbar zu erforschen“, betonte Alexander Sacharow.

Erde. Gurgun Tamrasjan wurde zweimal zum Vizepräsidenten der Paläontologen-Vereinigung der Internationalen Union für Geologische Wissenschaften (IUGS) gewählt.

Das Aussterben der Giganten hält Gurgun Tamrasjan für eine gesetzlich feststehende Erscheinung, da alle 40—45 Millionen Jahre auf unserem Planeten ein galaktischer Winter anbricht, wo die einen Erdbewohner von anderen abgelöst werden. Diese große Erneuerung der Welt ist nach Ansicht des Forschers eine Folge einschneidender Veränderungen in der geologischen Entwicklung und im Erdbau, die durch die Entfernung vom Zentrum der Galaxis oder durch die Annäherung daran ausgelöst werden.

Mit dieser Version Tamrasjans steht auch seine andere Hypothese im Einklang. Er schlug nämlich vor, den Aufbau von Planeten und ihrer Trabanten aufgrund digitaler Charakteristiken zu prognostizieren, die die Angaben über das Oberflächenrelief und die innere Struktur von Himmelskörpern miteinander verbinden. Die Grundlage für diese Idee lieferte das vom Wissenschaftler ermittelte direkte Verhältnis zwischen der oberflächlichen und inneren Struktur von Planeten. Die Oberfläche aller Körper planetaren Typs reflektiert, nach Ansicht des Wissenschaftlers, ihre innere Struktur. Diese Gesetzmäßigkeit bot Tamrasjan die Möglichkeit vorauszusagen, wie das Mondbeben ereignen, deren Herde in einer Tiefe von 500 bis 850 Kilometern liegen. Ein seismisches Experiment auf dem Mond und die Erforschung dieses Planeten bestätigten die Hypothesen des sowjetischen Wissenschaftlers.

Untersuchungen der Kosmonauten

Angaben über den Gesundheitszustand der beiden Besatzungsmitglieder der Orbitalstation „Mir“, Juri Romanenko und Alexander Alexandrow, sind von bedeutendem Interesse für die kosmische Medizin. Das erklärte der Leiter der klinischen Abteilung des kardologischen Zentrums der UdSSR, Nurmuchamed Murchaljamow, in einem TASS-Gespräch. Juri Romanenko hält mit 286 Tagen den Rekord für Dauerflüge im Weltraum. Bordingenieur Alexander Alexandrow, der Alexander Lawejkin ablöste, ist seit vier Monaten an Bord. Jede Besatzung bedarf eines individuellen Herangehens bei den medizinischen Untersuchungen. Zugleich bringt jede kosmische Expedition etwas Neues für die eingehenden Forschungen auf dem Gebiet der kosmischen Medizin und Biologie.

Alexander Sacharow informierte ferner über ein Videospektrometer, mit dem Bilder von Phobos und Mars gewonnen werden. Das Gerät, das gegenwärtig getestet wird, erfüllt auch navigationszwecke. Es wird die berechnete Flugbahn der Raumsonden sichern.

Nach Angaben des wissenschaftlichen Sekretärs wollen im Moskauer Institut für Weltraumforschung Vertreter der Nationalen Luft- und Raumfahrtbehörde der USA (NASA) und ihre französischen Kollegen. Sie nehmen an der Vorbereitung eines anderen Experiments nach dem Phobos-Programm teil, das „Himmelsmechanik“ genannt wird. Ziel des Experiments ist die Präzisierung von Bewegungscharakteristiken des Phobos.

Modernes akustisches Gerät entwickelt

Ein ungewöhnliches Tonwiedergabegerät wird in der Sowjetunion entwickelt. Verstärker mit der Typenbezeichnung „Elektronika U-104“. Das neue Gerät simuliert die Akustik eines Konzertsaals. Anders als bei Stereoanlagen kommen Töne der Musikinstrumente nicht von den Seiten, sondern gleichsam aus der Tiefe. Beim Verstärker werden erstmals das sogenannte Prinzip der zweidimensionalen Tonwiedergabe angewandt. Im elektronischen Teil des Verstärkers werden Signale in drei Frequenzbänder eingeteilt, von denen jedes bis zum erforderlichen Maße verstärkt wird. Die Anlage besteht aus sechs Boxen je drei für einen Kanal und je eine für ein Frequenzband — die zusammen den Raumklang erzeugen.

Interessante Hypothese im Einklang

Gurgun Tamrasjan, Mitarbeiter des Instituts für Geologie der Akademie der Wissenschaften Aserbaidschans sieht eine direkte Verbindung zwischen den Bewegungen unseres Planeten in der Galaxis und dem Tod der Dinosaurier und der anderen prähistorischen Tiere. Von ihm stammt die Hypothese von der Abhängigkeit des Verschwindens der Vertreter der Fauna in der Oberkreide von den Bewegungen der

Kunst aus Kasachstan an der BAM

Ungewöhnliche Luftfracht wurde unlängst in Tschara, Gebiet Tschita, ausgeladen: Gemälde aus den Beständen der Direktion für Kunstausstellungen des Kulturministeriums der Kasachischen SSR.

Die Kunstwerke wurden im Klub des spezialisierten Bau- und Montagezuges „KasachBAMstroi“ ausgestellt. Für die Einwohner Tscharas, hauptsächlich aus Kasachstan delegierte Bauarbeiter mit ihren Familien, war dies ein durchaus ungewöhnliches Ereignis, konnten sie doch zum ersten Mal Originalwerke der Gegenwartskunst in ihrer Stadt bewundern. Und diese einmalige Gelegenheit wurde intensiv genutzt. Brigaden, Schulklassen, Komso-molgruppen sowie Familien kamen, um die Porträts, thematischen Kompositionen, Stilleben und Landschaften zu besichtigen. Bereits in wenigen Tagen begrüßten die Veranstalter den tausendsten Besucher.

Die Organisatoren beschränkten sich nicht auf die Ausstellung, sondern versuchten, die ersten Erfahrungen der kulturellen Betätigung der aus unserer Republik delegierten BAM-Erbauer. Wie die Leiterin des Zentralen Ausstellungssaales Sa-

da Dossanowa, die für die Exposition verantwortlich zeichnete, den Vertretern der örtlichen Organe in Tschara versicherte, soll das kein Einzelfall bleiben. Pläne für zukünftige Ausstellungen sind bereits im Entstehen.

Dieses Mal hatten die Wahl-sibirier die Möglichkeit, sich vorrangig mit Werken der Malerei vertraut zu machen. Bei der Zusammenstellung der Exposition hatten sich die Mitarbeiter der Direktion für Kunstausstellungen das Ziel gestellt, den Besuchern eine Vorstellung von Rhythmus und Inhalt des Lebens in unserer Republik zu vermitteln und ihnen die Besonderheiten der verschiedenen Stilrichtungen kasachischer Malerei der Gegenwart nahe-zubringen. So waren neben Bildern junger Künstler, Werke solcher bekannten Maler und verdienten Künstler der Kasachischen SSR wie Sabur Mambejew, Shanatal Schardenow und Alexej Stepanow zu sehen.

Mit Bedauern und großer Dankbarkeit würden die Begleiter der Ausstellung in Tschara verabschiedet.

Birgit UTZ, Kunsthistoriker

Arsenal der Vilniusser Burg restauriert

Das aus dem XVI. Jahrhundert stammende Arsenalgebäude der Vilniusser Burg ist jetzt von litauischen Restauratoren in seiner ursprünglichen Form wiederhergestellt worden. In seinen Räumen wurde ein Archäologisches und Kunstgalerieensemble eingerichtet, zu dessen Exponaten auch Reste einer bei der Restau-

ration entdeckten Festungsmauer und eines Bürgersteigs aus dem XIV. Jahrhundert gehören.

Die im Zentrum der litauischen Hauptstadt gelegene Burg umfaßt ein unteres und ein oberes Schloß, die zur Zeit ebenfalls restauriert werden.

(TASS)



Das Moskauer Akademische Künstlertheater der UdSSR „Maxim Gorki“ inszenierte eine neue Aufführung — das Lustspiel „Die Perlmutter-Sinaida“ von M. Rostschin. Chefregisseur ist der Volkskünstler der UdSSR O. N. Jefremow. An der Aufführung beteiligen sich die namhaften Schauspieler und Volkskünstler der UdSSR O. N. Jefremow, J. A. Jewstignjew, W. M. Newinyi und andere. Unser Bild: Eine Szene aus der Aufführung. Foto: TASS

Die Geschichte lieben

Ich weiß im voraus, daß manche meiner neuen Schüler kein besonderes Interesse für das Fach Geschichte haben, daß für viele dieses Fach nur eine der obligatorischen Schulpflichten ist, nicht mehr. Und daran sind die Kinder natürlich nicht schuld.

Die Geschichte ist eine Weltanschauungswissenschaft, das weiß ein jeder, sie ist aber vor allem eine Wissenschaft der Ethik und Sittlichkeit. Deshalb möchte ich, daß meine Schüler in den Geschichtsstunden denken und analysieren lernen, denn um in der Gegenwart richtig zu leben und die Zukunft aufzubauen, muß man die Vergangenheit und ihre Lehren gut beherrschen und ihre Fehler nicht wiederholen. In diesem Sinne möchte ich jede meiner Stunden zu einer Stunde der Sittlichkeit und Ethik gestalten.

Wir haben die Aufgabe, den Schülern selbständiges und unvoreingenommenes Denken beizubringen; das kann jedoch nur ein Lehrer, der selbst so denkt und handelt. Daher die große Verantwortung, daher die großen Forderungen an seine Vorbereitung auf den Unterricht. Aktuell ist heute nicht der Unterricht als solcher, sondern vielmehr ein Dialog mit dem Schüler, der dem Lehrer verschiedene günstige und effektive Möglichkeiten zur Realisierung seiner Aufgaben und Pläne bietet. Die Pädagogik der Zusammenarbeit erfordert vom Lehrer die höchste Qualifizierung, ständige Entwicklung seiner pädagogischen Meisterschaft, die Erforschung und Auswertung der besten Erfahrungen der fortschrittlichen Pädagogen. Der Lehrer muß es lernen, mit seinen Schülern zusammenarbeiten, auf diesem Gebiet neue Wege suchen, die herkömmlichen stereotypen Verfahrensweisen überwinden, was selbstverständlich sehr schwer ist, denn sie wurden einer ganzen Generation von Lehrern jahrzehntelang eingeprägt. Und das muß unbedingt getan werden, denn die Zukunft unseres Landes möchten wir alle mit Menschen verbinden, die an Kopfarbeit gewohnt sind, die selbständig und unvoreingenommen denken und zum Wohl des Volkes handeln können.

und die Offenheit in alle Bereiche des Lebens, es ist äußerst notwendig, daß sie auch in das Schulleben kommen, damit schon hier die Keime des Neuen sorgsam gepflegt und großgezogen werden. Der Lehrer muß den Unterricht so gestalten, daß in der Stunde und in der außerunterrichtlichen Erziehungsarbeit ein beliebiges Thema diskutiert werden darf, wobei der Lehrer den Schülern selbstverständlich volle Freiheit gewährt. Dabei muß man ihnen unaufdringlich und konsequent die richtigen Orientierungspunkte vermitteln, ihnen die Augen auf wirkliche moralische Werte öffnen. Nur so kann man die Kinder vor Irrtümern ver-hüten.

In der Reihe der Gesellschaftsfächer spielen die Geschichte und die Literatur eine besondere Rolle. Wir lehren die Kinder anhand von verschiedenem historischem Material, jedoch das günstigste Material für die Erziehung zur kommunistischen Moral, zur Leninischen Weltanschauung ist die Periode der Großen Oktoberrevolution, deren 70. Jahrestag wir in diesen Tagen begingen, der Entstehung und Entwicklung des sozialistischen Staates. Da gibt es für die heutigen Schüler Beispiele hoher Geistigkeit und eines selbstlosen Dienstes an der Heimat, am Volk und an dem Vermächtnis Lenins. Das Leben und die Taten der hervorragenden Mitstreiter Lenins sind für uns alle eine unerschöpfliche Quelle der kommunistischen Selbstlosigkeit und Prinzipientreue, der Ergebnisse der Sache des Volkes.

An solchen Beispielen sehen meine Schüler, daß ein moderner Mensch ohne historisches Denken unvorstellbar ist, sei er Physiker oder Getreidebauer, Hüttenwerker oder Konstrukteur. Wir sind bestrebt, unsere Stunden in eine Art Labor, in ein Forschungszentrum zu verwandeln, wo die Jungen und Mädchen zusammen mit dem Lehrer nach der historischen Wahrheit forschen und sich über die kleinsten Entdeckungen und Erkenntnisse freuen. Ich bin fest davon überzeugt, daß solche Erkenntnisse und Wahrheiten, die die Schüler in angespannter Forschungsarbeit

selbst für sich erschlossen haben, viel mehr wiegen, als Wahrheiten, die vom Lehrerpult dozert werden.

Die heutigen Jungen und Mädchen müssen ihre Mütter und Väter natürlich nicht wiederholen, die Zeiten und Ideale ändern sich rasch. Es gibt jedoch etwas außerordentlich Wichtiges, das unabdingbar von Generation zu Generation übergeben werden muß — das sind die revolutionären Traditionen, die Ergebnisse den Idealen der Revolution, die Bereitschaft, die Sache der Väter fortzusetzen. Und das ist das Wichtigste, was die Kinder in den Geschichtsstunden lernen müssen.

Dem Lehrer sind dafür verschiedene Möglichkeiten geboten; wir sind bestrebt, jedem Schüler Bedingungen für selbständige Forschungsarbeit zu schaffen; er muß in Archiven arbeiten lernen, sich mit Aktivitäten der ersten Planjahrhünfte treffen, die Geschichte großer Industriebetriebe und kleiner Kolchoses im eigenen Gebiet erforschen — all das ist für die Jungen und Mädchen eine gute Schule der Kopfarbeit, des selbständigen Denkens. Nur so können die Jungen und Mädchen an den revolutionären Umwandlungen teilnehmen, die sich heute in der sowjetischen Gesellschaft vollziehen. Der Fortschritt in der Lehrarbeit ist immer mit der Suche nach neuen effektiven Methoden und Verfahren, mit der weitgehenden Auswertung des Fortschritts aus den Erfahrungen anderer Lehrer verbunden. In meiner Unterrichts- und Erziehungsarbeit stütze ich mich immer auf die Erfahrungen des Odessaer Geschichtslehrers Gusk, der in seiner Arbeit erstaunliche Erfolge erzielt hat. Das spornt mich und meine Kollegen zu noch ernsterer Arbeit mit den Schülern an, die morgen ihre Väter und Mütter auf dem Feld und am Reißbrett, am Steuerpult des Raumflugzeuges und am Operationstisch, in der Grube und am Lehrertisch ab-lösen und das Antlitz der sowjetischen Gesellschaft mitprägen werden.

Leo BENKE, Oberlehrer in der 2. Mittelschule von Dshambul

Sie stillt fremden Schmerz

15 Jahre lang leitet Frieda Schell die Dialysestation (Abteilung „Künstliche Niere“) im Toxikologenzentrum der Republik. In dieser Zeit hat sie viele Erfahrungen gewonnen. Aus allen Teilen unserer Republik holt man bei ihr Rat.

Die hohe berufliche Kultur und das Vermögen, das Kollektiv zu sammenschließen, helfen Frieda Schell, die therapeutisch-diagnostische Arbeit in der Abteilung stets zu vervollkommen. Hier wird alles Neue, worüber die medizinische Wissenschaft heute verfügt, erforscht und angewandt. Als unumstößliche Regel gilt hier folgendes: Ein Arzt darf nicht harterzig werden, er muß geduldig und menschlich sein. Bereits in der Medizinischen Fachschule Talgar, die sie ausgezeichnet absolviert hatte, zeigten sich ihre Beharrlichkeit und ihr Fleiß. Sie war Krankenschwester, anfangs in der Tuchfabrik „Karagalinskaja“ in der Siedlung Fabritschny und danach in der 1. Stadtklinik von Alma-Ata. Ihr sehnsüchtiger Wunsch war aber, Ärztin zu werden. Nach gewisser Zeit bezog sie die Medizinische Hochschule. All diese sieben Jahre blieb sie berufstätig, indem sie den Nachtdienst in der Therapieabteilung ihrer früheren Arbeitsstätte versah. Es war schwer, sie gab jedoch die Arbeit nicht auf. Nach der Absolvierung der Medizinischen



Hochschule wurde sie Internistin. Man lud sie zur Arbeit in die neue Dialyseabteilung ein. Im zwanzigsten Jahrhundert gibt es wohl kaum hoch Universalgelbes mehr. Vielmehr kommt es darauf an, sich einen Beruf zu wählen und sich in ihm zu behaupten. Frieda Schell hat das geschafft. Sie hatte vortreffliche Lehrer, die sie noch in angenehmer Erinnerung bewahrt. Sie unterwies sie in den Feinheiten der Diagnostizierung und erteilte ihr, was besonders wichtig

ist, eine Lehre der ärztlichen Pflicht.

„Unser Gespräch mit Frieda Schell im Ordinationszimmer wurde durch einen Anruf unterbrochen. Er kam aus Ust-Kamenogorsk. Es folgten lakonische Fragen: „Wie ist der Blutdruck? Ist die Patientin transportabel? In Begleitung eines Arztes sofort einlefern!“

Spät in der Nacht holte der Notfallwagen die Kranke aus Ust-Kamenogorsk vom Flughafen ab und lieferte sie in die Dialysestation des Toxikologenzentrums der Republik ein. Bis zum Morgen hörte man im Hämodialyse-raum das Rumoren des Apparats.

Ein Unglück überfällt uns immer unerwartet, verwirrt und reißt uns aus der gewohnten Verfassung heraus. Es kommt hier sehr darauf an, daß man guten teilnahmevollen Menschen begegnet, die stets hilfsbereit sind. Gerade solche Menschen sind in dem kleinen Kollektiv der Dialysestation tätig. Gerade solch ein Mensch ist Frieda Schell. Auch zu Hause denkt sie immerfort an ihre Patienten.

Außer Frieda Schell arbeiten auf der Station noch vier Ärzte — erfahrene und gute Fachleute. Das sind Galina Jeshikowa-Babachanowa, Swetlana Rjabzewa, Irina Maximowa und Ramsja Allimbekowa. Gut bewährt haben sich hier auch die Krankenschwestern Talitscha Abdussalamowa,

Valentina Iwanowa und Antonina Litwinowa. Sie sind auf der Station schon mehrere Jahre tätig. Hier herrscht eine freundschaftliche Atmosphäre und alle arbeiten selbstlos und nehmen keine Rücksicht auf die Zeit.

„Es ist unsere größte Freude, wenn der Patient, der noch un-längst zwischen Leben und Tod geschwebt hat, wieder auf die Beine kommt“, meint Frieda Schell. Und solche Patienten gibt es auf der Station recht viele.

Frieda Schell hat immer viele Probleme, denn sie gibt sich nie mit dem Erreichten zufrieden. Sie befindet sich stets auf der Suche, ihre Erfahrungen vermittelt Frieda Schell gern ihren Kollegen aus den Stadt- und Bezirkskrankenhäusern von Alma-Ata. Für ihre Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft genießt sie die Hochachtung ihrer Patienten und Kollegen. Den Sinn ihres Lebens sieht sie darin, zum Wohle der Menschen zu arbeiten — schlicht, ohne Hast und viel Aufhebens, auf höchstem beruflichem Niveau.

Es dämmert. Den Wagenstrom überholend, eilt der Sanitätswagen dahin. Wiederum hat jemand ein Unglück getroffen. Wiederum hofft man auf teilnahmevolle und uneigennützig Menschen, die stets hilfsbereit sind. Auf solche wie die Mitarbeiter der Dialysestation des Toxikologenzentrums der Republik. Wie Frieda Schell.

Alexander ENGELS

Alma-Ata

Stellvertretender Redakteur R. I. KRAUSE